

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

5.5.1939 (No. 105)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962620)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A 214. Verlagsort: Emden Blumenstraße Fernruf 2031 und 2032. - Postkonten Hannover 389 49. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Postgüterlieferung Oldenburg. Eigene Gelddruckerei in Aurich. Nordens Eisen- und Metallwaren Fabrik. Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf. Bestelld. in den Landgemeinden 1.65 RM. und 61 Pf. Bestelld. Postbezugspreis 1.80 RM. einschl. 83,95 Pf. Postgebühren zuzüglich 80 Pf. Bestelld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 105

Freitag, 5. Mai

Jahrgang 1939

## Nichtangriffspakt mit Lettland

Holland lehnt ab  
(Eigener Bericht)

Amsterdam, 5. Mai.  
Zu den englisch-lettländischen Verhandlungen schreibt das „Utrechtisch Dagblad“: Da Holland keinerlei Beziehungen zur Sowjetunion unterhalte und das kommunistische Regime niemals anerkannt habe, sei das sowjetische Angebot der Garantie der niederländischen Grenzen eine eigenartige Angelegenheit. Im Haag hege man keineswegs das Verlangen, auf diese Weise in den Streit der Großmächte einbezogen zu werden.

### Erklärung Daladiers

Paris, 5. Mai.  
Ministerpräsident Daladier hat Donnerstagabend der Presse eine Erklärung betanztgegeben, die er ursprünglich erst am kommenden Donnerstag anlässlich des Zusammentritts der Kammer abgeben wollte. In seiner Erklärung, die im wesentlichen die Aufgabe hatte, der Rundfunkrede des polnischen Außenministers eine gewisse Stillestellung zu leisten, betonte Daladier die Notwendigkeit einer Politik der „Wachsamkeit und der Entschlossenheit“. Ferner wandte er sich dagegen, daß man in Frankreich und im Ausland durch unzutreffende Informationen und tendenziöse Kommentare die „Realität der Tatsachen verdrehen wolle“.

### Auf dem toten Punkt

Bukarest, 5. Mai.  
Die englisch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen, die von London mit großem Optimismus eingeleitet wurden, sind auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Man rechnet mit einem unmittelbar bevorstehenden, zumindest vorläufigen Abbruch der Gespräche. Die englische Delegation, die unter der Führung von Keith-Rohr steht, hat sich deshalb entschlossen, Ende der Woche die rumänische Hauptstadt zu verlassen und sich nach Athen zu begeben. Die Engländer hoffen, im Anschluß an die Athener Besprechungen die Verhandlungen mit Bukarest wieder aufnehmen zu können, eine Hoffnung, die von Bukarester Wirtschaftskreisen nicht als berechtigt angesehen wird. Man weiß in Bukarest darauf hin, daß es Rumänien nicht darum gehe, seinen Kapitalmarkt durch Anleihen zu belasten, zumal die gegenwärtige Anleihebereitschaft nicht frei von politischen Hintergründen sei.

### Csaky ist zufrieden

Budapest, 5. Mai.  
Der ungarische Außenminister Graf Csaky erstattete vor den außenpolitischen Ausschüssen des Reichstages Bericht über seine und des Ministerpräsidenten Graf Telekis Reise nach Rom und Berlin.  
Die aufrichtige Herzlichkeit, so sagte Csaky, und das Vertrauen, mit dem der Ministerpräsident und er in Rom und Berlin empfangen worden seien, habe eine deutlich erkennbare Bedeutung. Die Friedenspolitik der Achsenmächte stimme auffallend überein mit den Auffassungen und den Zielsetzungen der ungarischen Außenpolitik.  
Ungarn wünsche eine Verständigung mit Rumänien und eine Freundschaft mit Jugoslawien. Kürzlich habe er, der rumänischen Regierung den Abschluß eines Minderheitsabkommens vorgeschlagen. Er hoffe, daß er in nicht allzu langer Zeit eine entsprechende Antwort aus Bukarest erhalten werde.  
Die ungarischen Minister hätten mit aufrichtiger Beruhigung aus Berlin und Rom zurückkehren können.

### Verkehr durch Streik gelähmt

Newport, 5. Mai.  
Der Streik in der amerikanischen Braunkohlenindustrie trifft die Allgemeinheit immer schwerer. Das gesamte Verkehrsleben Newport ist bedroht. Der U-Bahn- und Hochbahnverkehr muß ab sofort um ein Viertel eingeschränkt werden. Wenn der Streik noch weitere acht Tage andauert, muß der gesamte elektrifizierte Bahnverkehr in Newport und seiner weiteren Umgebung eingestellt werden. Auch in den Industriebezirken im Osten und Mittelwesten machen sich ähnliche Erscheinungen bemerkbar. Besonders gefährlich kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikposten und Arbeitswilligen.

## Vor einem deutsch-estnischen Abkommen

Berlin, 5. Mai.  
Auf Grund eines bei früheren Gelegenheiten zwischen der deutschen und der lettischen Regierung angebahnten Meinungs-austausches sind die Regierungen der beiden Länder nunmehr übereingekommen, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, über dessen Inhalt bereits Uebereinstimmung besteht.  
Desgleichen werden zwischen der Reichsregierung und der Regierung Estlands Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt, die gleichfalls bereits weit fortgeschritten sind.

### London ärgert sich

London, 5. Mai.  
Die Verhandlungen über Nichtangriffspakte zwischen Deutschland und Lettland bzw. Estland werden von den Londoner Blättern lediglich kurz verzeichnet. Bei aller Knappheit lassen die

Blätter jedoch erkennen, wie ärgerlich man in London darüber ist, daß die baltischen Staaten den englischen Einkreisungsbestrebungen damit unmißverständlich den Rücken kehren. So meldet die „Daily Mail“ aus Helsinki, daß weder Finnland noch die baltischen Staaten in die „Nichtangriffsbemühungen“ der britischen Politik einbezogen zu werden wünschten.

## Göring in San Remo

### Ueberaus herzlicher Empfang durch die italienische Bevölkerung

Berlin, 5. Mai.  
Generalfeldmarschall Göring hat Mittwoch nachmittag im Sonderzug Berlin verlassen und traf am gestrigen Donnerstag abends um 18.30 Uhr in San Remo ein. Zu seinem Empfang waren der Präsekt, der Gauleiter und andere Vertreter von Staat und Partei auf dem Bahnhof erschienen, vor dem dem Generalfeldmarschall ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. An dem festlichen Empfang beteiligten sich auch Ady-Fahrer, die kurz vorher in San Remo eintrafen.

### Ribbentrop morgen bei Ciano

Berlin, 5. Mai.  
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat Donnerstagabend mit dem jahresplanmäßigen Zug die Reichshauptstadt verlassen, um sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Oberitalien zu begeben.  
Auf der Reise, an der auch Frau von Ribbentrop teilnimmt, wird der Reichsaussenminister von Unterstaatssekretär Gaus, Gefandten Dr. Schmidt, dem Leiter des persönlichen Stabes, vortragenden Legationsrat Hewel und dem stellvertretenden Leiter der Presseabteilung, vortragenden Legationsrat Dr. Schmidt, begleitet.  
Zur Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhof waren neben Staatssekretär von Weizsäcker und weiteren Angehörigen des Auswärtigen Amtes der italienische Botschafter in Berlin und Frau Attolico sowie Botschaftsrat Graf Magistretti erschienen.  
Reichsaussenminister von Ribbentrop wird Sonnabend vormittag um 11 Uhr in Mailand eintreffen. Für Sonnabend nachmittag

ist bereits die erste Besprechung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano vorgezeichnet.

### Vor der Zusammenkunft

Rom, 5. Mai.  
Die Besprechungen der beiden Außenminister der Achsenmächte werden in dem kleinen Ort Cernobbio stattfinden, der am Westufer des Comer-Sees nahe bei Como liegt. Das Treffen findet im Hotel Villa d'Est statt, einem Schloß des Kardinals Gallico aus dem 16. Jahrhundert, das in jüngerer Zeit der Herzogin Karoline von Braunschweig als Wohnungsdiene. Die Abreise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Cernobbio ist für Freitagabend angelegt. Man erwartet, daß die Besprechungen den Sonnabend und Sonntag in Anspruch nehmen werden.

In Rom mißt man den bevorstehenden Gesprächen erhebliche Bedeutung bei. Die Abwesenheit Ribbentrops von Berlin gebe zu verstehen, so heißt es, daß man den Barockauer Erklärungen keineswegs eine allzu große Bedeutung beimesse. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß auch Mussolini während der Daladier-Erklärung nicht in Rom weilte. Das Treffen von Cernobbio ist nach Ansicht politischer Kreise ein neuer Beweis für die Solidarität der beiden Achsenmächte, die auch in der polnischen Frage eines Sinnes seien.

„Giornale d'Italia“ sieht zwei Hauptpunkte als den Kern der Besprechungen an: Die Sichtung der Ergebnisse der zahlreichen politischen Besprechungen der Achsenmächte, die in Rom, Venedig und Berlin mit ausländischen Ministern geführt wurden, und die Vorbereitung der Abse zur Abwehr der Einkreisungspolitik.

## England ändert das Wehrgesetz

### Chamberlain muß sich den Forderungen Irlands beugen

London, 5. Mai.  
Die englische Regierung hat sich entschlossen, angesichts der ungeheuren Erbitterung in Irland infolge des neuen Wehrgesetzes, auf die Anwendung dieses Gesetzes in Nordirland zu verzichten. Sie will daher das Gesetz abändern, verzichtend. Sie will daher das Gesetz abändern, verzichtend. Sie will daher das Gesetz abändern, verzichtend.  
So daß ganz Irland einschließlich der nordirischen Grafschaften davon ausgenommen ist und das Gesetz nur auf England, Schottland und Wales beschränkt bleibt. Chamberlain teilte diesen Beschluß unter dem Jubel der Opposition am Donnerstag im Unterhaus mit, wobei er in seiner Begründung ausdrücklich darauf hinwies, daß das Gesetz in seiner ursprünglichen Form die Schlagkraft des Landes beeinträchtigt hätte.  
Im einzelnen erklärte Chamberlain, daß die Frage, ob Nordirland auch unter das Gesetz fallen solle oder nicht, augenblicklich die aktuellste Frage Englands sei. Die Regierung habe beschlossen, das Gesetz nicht auf Nordirland auszuweiten, und schlage deshalb vor, den entsprechenden Artikel des Gesetzes abzuändern. Nordirland, so erklärte Chamberlain, sei zwar ein Teil des englischen Königreiches und es wäre deshalb „ganz natürlich“, daß es den

selben Gesetzen unterworfen sei wie auch England, Schottland und Wales. Die Regierung wolle aber dennoch alles vermeiden, was die „Schlagkraft des Landes“ beeinträchtigen könne.

Chamberlain wandte sich nun der Opposition zu und erklärte, das Gesetz sei im Grundsatz bereits angenommen. Es handele sich nun nur noch um eine Reihe von Restfragen, die erledigt werden müßten. Je schneller das Gesetz durchgebracht werde, um so schneller werde die Sicherheit des Landes gewährleistet und um so größer werde die Wirkung auf die verstreuten Länder Europas sein. (?) Er hoffe daher, daß die Mitglieder des Hauses in Zukunft dafür sorgen würden, daß alle „unnotigen Diskussionen“ im Zusammenhang mit diesem Gesetz vermieden würden.

Angesichts der unnahegebigten Haltung der Opposition ging der Premierminister in seinen weiteren Ausführungen besonders auf die Einwände der Opposition gegen das Gesetz ein und erklärte, es ergebe sich bei dem sorgfältigen Studium, daß die von der Regierung gemachten Vorschläge „weitgehende Sicherheiten und (Fortsetzung auf der nächsten Seite)

## Litwinows Sturz



Sammlung Ester.

Inmitten der Erörterung eines britisch-sowjetischen Abkommens und der um Danzig von Warschau herausgeforderten Spannung hat die Nachricht von dem plötzlichen Sturz des sowjetischen Außenkommissars Litwinow-Fintelstein wie eine Bombe eingeschlagen. Schon seit vielen Monaten drangen aus Moskau Gerüchte durch, die besagten, daß die Stellung Litwinows stark erschüttert sei. Dennoch muß der Rücktritt des Außenkommissars in dem gegenwärtigen Augenblick als eine außerordentlich schwerwiegende Tatsache angesehen werden, da Litwinow bereits allzu sehr der Repräsentant eines bestimmten Kurzes der Sowjetunion geworden ist, als daß man seine Abhebung lediglich als eine der in Moskau sehr häufigen „Personalveränderungen“ hinnehmen könnte.

Wie die Hintergründe des Sturzes des roten Außenkommissars sein mögen, ob sie auf private Dinge oder auf grundsätzliche politische Gegensätze zurückzuführen sind — Tatsache bleibt, daß der Rücktritt Litwinows in Paris und London eine schockartige Wirkung ausgelöst hat, da man aus ihm einen Fehlschlag der Garantie-Politik, das heißt der Einkreisungsfront gegen Deutschland ersehen will.

Litwinow-Fintelsteins Name ist allzujahr mit der Politik der westlichen Demokratie und insbesondere mit den Genfer Intrigen verbunden, als daß nicht sein Rücktritt in Paris und London in gewissen Kreisen schmerzliche Gesühle auslösen müßte. Litwinow ist der Vater der zwischen der Sowjetunion und Frankreich bzw. der Tschecho-Slowakei abgeschlossenen Bündnisverträge. Die Krönung seiner nach Westeuropa ausgerichteten Politik war der Eintritt der Sowjetunion in die Genfer Liga im September 1935.

feierlichkeiten nach London, in die gleiche Stadt, in der er 18 Jahre vorher als erster „Botschafter“ der von England noch nicht anerkannten Sowjetunion verhaftet und erst nach monatelanger Haft im Austauschverfahren mit einem britischen Spion wieder freigelassen worden war. In der Genfer Liga war er der Einseitiger der Sanktionen gegen Italien. Während des Spanienkrieges verurteilte er, die Westmächte zu offenem Eingreifen für Rotspanien zu gewinnen und den Londoner Nichteinmischungs-Ausschuß zu diesem Zweck auszunutzen. Hauptziel seiner Politik war, eine Front der Mächte gegen Deutschland und Italien zu bilden.

Wenn dieser Mann, oder besser gesagt, dieser zum Außenkommissar aufgestiegene jüdische Schlächterjohn aus Bialystok, in dem gleichen Augenblick stirzt, wo ein britisch-sowjetisches Uebereinkommen im Rahmen der Einkreisungsfront gegen Deutschland vor dem Abschluß zu stehen schien, dann ist die Verwirrung, Enttäuschung und Niedergeschlagenheit zu verstehen, die sich heute in der demokratischen Presse widerspiegelt. „Mit Maxim Litwinow endet eine Epoche“, stellt „Daily Express“ fest, „dem sein Niedergang fällt zusammen mit dem Aufstieg des Dritten Reiches, das seiner Außenpolitik lauter Niederlagen zugefügt hat.“

Noch größer als die englische Enttäuschung ist die Verzerrung in Paris, wo man über Nacht den großen vermeintlichen Trumpf verloren sieht. „Figaro“ spricht von einem schweren Schlag für die gegenwärtige englische Garantie-Politik. „Matin“ kennzeichnet das gegenseitige britisch-sowjetische Mißtrauen, das zu keinem Ergebnis haben können. Besonders im Hinblick auf die für Mitte Mai geplante Genfer Ratstagung, deren Präsident Litwinow sein sollte, spricht man in Paris von einer „fatalen Ueberraschung“. „Sour“ sieht den Grund für den Rücktritt in dem schleppenden Gang der Verhandlungen mit London und Paris. Moskau habe sich entschlossen, zur Isolierungspolitik zurückzukehren. Havas trauert um den Sturz des „Mannes der kollektiven Sicherheit“.

Wenn auch noch Einzelheiten über den tatsächlichen Anlaß des Rücktritts des roten Außenministers fehlen, so zeigen doch schon die englischen und französischen Stimmen, wie dieses Ereignis zu werten ist. Man empfindet in Paris und London den Sturz Fintelsteins als eine diplomatische Niederlage! In Warschau hat die Nachricht ebenfalls sensationell gewirkt und besonders zur Ernüchterung jener Kreise beigetragen, die mit dem Gedanken einer etwaigen sowjetischen „Hilfe“ für Polen gegen Deutschland spielten.

Tatsache ist, daß Litwinows Politik einen Fehlschlag nach dem andern erlitten hat. Die Genfer Liga erwies sich als unwirksam für die bolschewistische Agitation. Sie brach zusammen. Die Sanktionen konnten Italien nicht niederzwingen. Die Pakte mit Paris und Prag retteten die Tschcho-Slowakei nicht. Die Demokratien griffen nicht in dem Maße aktiv in den Spanien-Krieg ein, wie dies im Sinne der Sowjetunion gelegen hatte usw. Deutschland wurde nicht niedergezwungen, sondern stärker denn je. Als letzte Schlappe kamen die Schwierigkeiten der Verhandlungen mit London hinzu.

### Der Nachfolger

Der zum Nachfolger Litwinows-Fintelsteins bestimmte Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, ist im Gegensatz zu seinem Vorgänger nicht Jude, sondern Russe. Allerdings ist auch Molotow jüdisch verpöht, da er mit einer Jüdin, die gleichzeitig Volkskommissarin für die Fischindustrie ist, verheiratet ist. Molotow ist 49 Jahre alt und seit 1906 Mitglied der Kommunistischen Partei, deren Petersburger illegale Filiale er vor der Revolution leitete. 1918 wurde er Mitglied des Kriegesrevolutionären Ausschusses und der Propagandaabteilung. 1920 organisierte ihn Stalin zum 1. Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei. Er war einer der größten Gegner Trozkijs und enger Mitarbeiter Stalins, zu dem er 1924 in enge Beziehung trat. Sein Aufstieg in der bolschewistischen Prominentenliste vollzog sich in den Etappen: 1926 Mitglied der Leitung der Komintern, 1930 Vorsitzender des Rates für Arbeit und Verteilung, 1931 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare. Mit der Übernahme der Amtsgeschäfte des Außenministers weitet sich der Machtbereich Molotows wiederum erheblich. Es bleibt abzuwarten, welchen außenpolitischen Kurs Molotow steuern wird.

## Volksdeutsche beschimpft und mißhandelt

### Polnische Banden toben sich gegen fremdes Eigentum aus

Kattowitz, 5. Mai. Die aus den verschiedenen Orten Oberschlesiens eintreffenden Berichte über den Verlauf der Nacht vor dem polnischen Nationalfeiertag besagen, daß in allen Dörfern zahlreiche Volksdeutsche beschimpft, bedroht und mißhandelt wurden. In den meisten Fällen entsetzten Aufständische und Angehörige der polnischen Jugendorganisation diese Ausschreitungen.

In Kunzendorf, Landkreis Kattowitz, einer überwiegend deutschen Gemeinde, wurden in der genannten Nacht von umherziehenden Aufständischen und jungen polnischen Burken die Fenster eingeschlagen und eingeworfen. Ganze Straßenzüge boten ein Bild der Verwüstung.

In der Nacht zum Donnerstag tohten sich aufgeputzte polnische Elemente in sinnloser Wut an deutschem Eigentum aus.

In Bismarckhütte wurde ein regelrechter Überfall einer polnischen Bande auf die deutsche Volksbücherei verübt. Nach dem Einschlagen der Fensterscheiben machten sich die Polen über die Einrichtung des großen Raumes her. Sie stürzten die Bücherregale um, zerrißen die Bücher und übergossen sie mit Tinte. Dann verschlugen sie das gesamte Mobiliar und verschwand unter Mitnahme eines Teiles des Bücherbestandes. Die Zerstörung und Verwüstung wurde so gründlich vorgenommen, daß

### Auf dem Wege nach Schigatse

Kalkutta, 5. Mai. Die unter Leitung von Führer Dr. Schäfer stehende Tibetexpedition befindet sich nach ihrem erfolgreichen Besuch von Patung Rhodang jetzt auf dem Wege nach Schigatse. Zur Erleichterung ihrer Aufgabe wurde den Forschern ein hoher tibetanischer Beamter beigegeben. Die Aufnahme war überall hervorragend. Die Expedition wird im Juli nach Indien zurückkehren und wird im Herbst wieder

## Warnung an Paris und London

### Die Auslandspressen über die Gründe der Beseitigung Litwinow-Fintelsteins

Paris, 5. Mai. Die Ausbootung Litwinow-Fintelsteins, die Zusammenkunft des Reichsaussenministers von Ribbentrop mit Graf Ciano, die Reise von Generalfeldmarschall Göring nach Italien und die bevorstehende Rede des polnischen Außenministers bieten der Pariser Presse reichlichen Gesprächsstoff.

Die Kalkulation Litwinow-Fintelsteins, die hier wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt hat, ist noch nicht so weit verstanden, daß die Blätter sich schon jetzt zu eingehenden Kommentaren in der Lage fühlen. In heftigen gut unterrichteten Kreisen verheißt man sich nicht die Bedeutung dieser Umkehrung, wenn man sich vorläufig auch „weigert“, sie in Zusammenhang mit den augenblicklich gepflogenen diplomatischen Verhandlungen zu bringen.

Der „Temps“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß Moskau mit der Absetzung Litwinow-Fintelsteins, der als ausgesprochener Engländer-Freund galt, London wegen der zögernden Haltung der englischen Regierung gegenüber den sowjetrussischen Vorschlägen, die auf ein englisch-französisch-sowjetrussisches Bündnis hinausgingen, eine Warnung erteilen wollte. Der sowjetrussische Generalkab. scheint außerdem nicht sehr erfreut zu sein von den Vorbehalten, die Polen und Rumänien gemacht hätten. Darüber hinaus habe die von Litwinow-Fintelstein vorgeschlagene Politik der kollektiven Abkommen zahlreiche Nachteile gehabt, und es wäre nicht erstaunlich, wenn man ihn deshalb geopfert habe.

Der „Intransigent“ stellt bedauernd fest, daß die Ausbootung Litwinow-Fintelsteins nicht

geeignet sei, die augenblicklichen englisch-sowjetrussischen Verhandlungen zu beschleunigen. Der Außenpolitiker des gleichen Blattes schiebt vier Möglichkeiten für das Verschwinden des Außenministers in den Vordergrund: 1. Litwinow-Fintelstein habe seine Aufgabe nicht erfüllt; 2. handle es sich um eine Ueberdrehung der Politik, weil Moskau durch die Vorschläge der Westmächte enttäuscht sei und sich deshalb von Europa abwenden wolle, um seine ganze Aufmerksamkeit Asien zu widmen; 3. Stalin sei der Ansicht, daß die ungewisse Lage in Europa unvorteilhaft für einen Konflikt führen werde, in dem Sowjetrußland nichts zu gewinnen habe. Deshalb halte es Moskau für angebracht, das Verhältnis zu London und Paris zu lockern, und schließlich 4. handle es sich lediglich um eine innere Reform, wobei Stalin im Gegensatz zu Litwinow-Fintelstein eine „rein sowjetrussische Politik“ zu betreiben gedenke. Tatsache sei jedenfalls, daß Stalin durch seine Trennung von Litwinow-Fintelstein seine eigene Stellung und Autorität verlor. An der Spitze der sowjetrussischen Außenpolitik stehe jetzt Molotow, den man als den wahren Mann Moskaus bezeichnen könne, während sein Vorgänger immer zu Recht oder zu Unrecht, als der Mann Genfs gegolten habe.

Auch der marxistisch-kommunistische „Ce Soir“ sieht in der Ausbootung Litwinows eine ernste Warnung an die Adressen von London und Paris, glaubt aber nicht, daß man in dieser Maßnahme irgend einen „Wechsel in der Politik“ erblicken könne.

## Geschichtsunterricht für Polen

### Warnende Stimmen der italienischen Presse

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 5. Mai.

Die italienische Presse fährt fort, Polen auf die trüben Aussichten seiner gegenwärtigen Politik hinzuweisen und den Ton der polnischen Presse zu brandmarken. „Lavoro Fascista“, das in der Angelegenheit Polen den Ton angibt, fordert Warschau auf, über das Verschwinden Litwinows wenige Stunden vor der Rede Beds sorgfältig nachzudenken. „Wir geben den polnischen Freunden folgenden Rat: sie sollen sich keinen Phantasien hingeben, wie sie es in anderen Epochen ihrer Geschichte mit so schicksalsschweren und niederschmetternden Ergebnissen schon taten.“

Italien hat aus der Rede des Führers den Eindruck gewonnen, daß seine Vorschläge von Gerechtigkeit und Mäßigkeit getragen sind. Eine verteilte polnische Haltung kann die Situation nur verschlimmern. Eine offensive Haltung könnte unabsehbare Folgen haben. Wir müssen also Bedenken, vor seiner Rede die Geschichte Polens zu durchdenken und nicht Trugbildern nachzujagen.

Die Aufforderung, aus der polnischen Geschichte Lehren zu ziehen, findet sich auch in anderen Zeitungen. So meint „Telegrafo“, die polnische Politik entfesse gegenwärtig aus Minderwertigkeitskomplexen und Abenteuerlust. Die Schmeicheleien Londons und Paris an die Adresse der „Großmacht Polen“ dürften die Polen nicht verzeihen lassen, wie es den Polen nach Jozan Sobieski ergangen ist. Die Sintflut der Ereignisse von damals könnte leicht zu einer neuen Sintflut für Polen werden, darüber solle man sich in Warschau klar werden, bevor man den Rahmen der politischen Vernunft für immer verläßt.

### Paris sorgt für Widerhall

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 5. Mai.

In Paris ist man sichtlich bemüht, der Rede des polnischen Außenministers am heutigen Freitag einen stärkeren Widerhall zu sichern. Zu diesem Zweck werden die französischen Sender die Rede Beds in französischer Sprache übertragen. Die politischen Voraussetzungen gehen dahin, daß die Rede in ihrer Haltung „sehr fest“ sein, aber die Lage nicht komplizieren werde. Offenbar auf höheren Wink schreibt „Journal des Debats“, ein Widerstand gegen die deutschen Forderungen werde Polen den vollständigen Beistand der Westmächte sichern. Wenn auch hier und da in der französischen Presse die aggressive Sprache der polnischen Presse etwas gedämpft wird, so verfolgt der „Temps“ eine wesentlich andere Tendenz. Er bezeichnet die polnischen Stimmen als „eine wirkliche Explosion des Patriotismus“ und erwähnt „einige zuweilen etwas sehr lebhaftes Zeitungstitel“ ohne jedes Wort der Distanzierung oder der Rüge.

### Belgien mahnt

Brüssel, 5. Mai.

„Set Handelsblad van Antwerpen“ schreibt in einer Betrachtung zur außenpolitischen Lage, bei Danzig und dem Korridor handle es sich um eine Frage, die Deutschland und Polen unter sich lösen müßten. Polen solle keine ablehnende Haltung gegenüber den deutschen Vorschlägen überholen, damit eine Katastrophe vermieden werde. Man könne nur hoffen, daß Beds Rede für Europa nicht verhängnisvoll werde, zumal Deutschlands Forderungen als maßig und berechtigt bezeichnet werden müßten.

### Rumänien will verhandeln

Washington, 5. Mai.

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gab den Wortlaut einer rumänischen Note zur Kriegsschuldenfrage bekannt. In der Note drückt die rumänische Regierung die Absicht aus, ihre auswärtigen Schulden zu regeln. Der rumänische Gesandte in Washington sei daher bevollmächtigt worden, sowohl mit dem amerikanischen Schuldverband privater Gläubiger als auch mit der amerikanischen Regierung über die Neugestaltung der rumänischen privaten und amtlichen Schulden Verhandlungen aufzunehmen. Die Note betont, daß Rumänien das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten vom Dezember 1925 unumgänglich durchführen könne und daher ein neues Abkommen abschließen möchte.

### Wilde Kriegsangst in Washington

Washington, 5. Mai.

Im Rahmen des Flottenbaugesetzes der Vereinigten Staaten unterbreitete der Marinehaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses der Vollversammlung eine Vorlage, die 770 Millionen Dollar für den Bau von 23 neuen Kriegsschiffen vorsieht, darunter von zwei 45 000 Tonnen-Schlachtschiffen sowie ferner 500 weitere Marineflugzeuge. Der Demokrat Scruggam, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte, obwohl die gegenwärtige Europafrage diese Rüstungsausgabe nicht rechtfertige, so stehe schließlich ein Teil des amerikanischen Gebietes auf dem Spiel. (!) Ein Krieg sei in ferner Zukunft unvermeidlich (!). Amerika müsse deshalb vorrätshalber seine Vorbereitungen zur Verteidigung beschleunigen, um allen Möglichkeiten zu begegnen. Amerika müsse die Demokratie durch Bekämpfung des Krieges verteidigen (?), es sei daran, der Krieg werde Amerika aufgezwungen durch die Notwendigkeit, den amerikanischen Kontinent zu verteidigen.

## England ändert Wehrgesetz

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Einschränkungen“ enthielten, die den Einwänden der Opposition entgegenkämen. Er glaubte, daß die Befürchtungen der Opposition sich mehr auf die Durchführungsmethoden als auf das Prinzip selbst bezögen.

Bei dem Versuch, die Opposition davon zu überzeugen, daß sich die Regierung mit dem Wehrgesetz auf dem richtigen Wege befindet, untertrifft Chamberlain neuerdings, daß es der englischen Regierung bei ihren Maßnahmen sehr stark auf die Wirkung im Auslande ankäme, die das englische Wesen um bestimmte Freundschaften unterstützen solle.

Ueber die technischen Auswirkungen des Gesetzes erklärte der Premierminister, daß nach seinen Schätzungen in diesem Jahre 200 000 Mann vom Gesetz erfaßt würden. In den drei Jahren des vorliegenden Bestandes des Wehrgesetzes kämen insgesamt 800 000 Mann in Betracht.

### Sieg der Nationalisten

London, 5. Mai.

Die Ausnahme Nordirlands von der Wehrpflicht wird von den irischen Nationalisten als ein persönlicher Sieg über England angesehen. In Belfast hielten sie Donnerstagabend eine Versammlung ab, an der mehr als 2000 Anhänger der sogenannten Irischen Republikanischen Armee (IRA) teilnahmen. In der Versammlung wurde eine Proklamation verlesen, in der u. a. sämtliche Einheiten der IRA in Nordirland aufgefordert wurden, sich marschbereit zu halten. Die irische Bevölkerung könne ruhig sein, denn sie werde von der IRA gegen jegliche militärische Einmischung Englands geschützt werden.

### Kampf gegen die Wehrpflicht

London, 5. Mai.

Verschiedene Verbände hatten Donnerstagabend in London eine großangelegte Kundgebung organisiert, die im Zeichen des Kampfes gegen die Wehrpflicht stand. Mehr als 5000 Männer und Frauen zogen durch die Hauptstraßen der Stadt und trugen Plakate mit sich, auf denen gegen die Einführung der Wehrpflicht protestiert wurde.

### Gafencu in Belgrad

Belgrad, 5. Mai.

Der rumänische Außenminister Gafencu trifft am heutigen Freitag von Rom kommend in Jugoslawiens Hauptstadt ein. Während seines eintägigen Aufenthaltes wird der rumänische Außenminister vom Prinzenregenten Paul empfangen werden und Besprechungen mit Außenminister Marowitsch und Innenminister Zvetkowitz führen. Belgrad ist die letzte Station der Reise Gafencus durch die europäischen Hauptstädte. Die Ratschläge des Pariser „Temps“, die auf eine Einbeziehung der Balkanstaaten in die antideutsche Front hinauslaufen, werden hier sehr wohl beurteilt. Die jugoslawische Politik, so betont man, werde durch das Vorkommen und die noch färslich vertiefte Freundschaft zu Deutschland bestimmt.

Diplomatische Kreise messen dem Besuch Gafencus weitgehende Bedeutung zu. Der in Benedig besprochene jugoslawische unangetastete Nichtangriffspakt wird bekräftigt. Jedoch hält man angesichts der Freundschaft zu Rumänien eine ungarisch-rumänische Verständigung für die notwendige Voraussetzung einer solchen Regelung.

### General Groener gestorben

Berlin, 5. Mai.

Am Donnerstag starb der frühere Reichswehr- und Reichsinnenminister General Groener. Groener wurde am 22. 11. 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn eines Militärszahlmeisters geboren und trat im Jahre 1884 als Fahnenjunker in das Heer ein. Er wurde später, nachdem er die Kriegsakademie in Berlin besucht hatte, im Jahre 1899 als Hauptmann in den Großen Generalkab. berufen und wurde 1912 Chef der Eisenbahnabteilung. Während des Weltkrieges war er Chef des Feldes Eisenbahneinsatzes. Im Juni 1915 wurde er Generalmajor und im Mai 1916 militärischer Vorkommandant des neugeschaffenen Kriegsernährungsamtes. Nach einigen anderen Stellenungen wurde er im Oktober 1918 zum Ersten Generalquartiermeister ernannt. Nach dem Kriege befehligte er mehrere Posten politischer Art.

### Eine Cigarette,

die man Zug für Zug wirklich genießen kann:

ATIKAH 5A

## Königsmüllern

Anläßlich der Eröffnung der Deutschen Buchausstellung in Rom hat Ministerialdirigent Berndt im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels und im Namen des deutschen Schrifttums am Goethe-Denkmal in der Villa Borghese einen großen Lorbeerkranz niedergelegt.

Eine Delegation deutscher Schriftsteller verließ Berlin, um sich zu einem mehrtägigen Besuch nach Bulgarien zu begeben.

In Washington ist eine neue amtliche rumänische Mission eingetroffen.

# Ostfriesische Bauernschaft

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

## Sachgemäße Weiden- und Wiesenansaat

Verbesserung der Grünlandflächen vorrangig

In jedem Jahr häufen sich bei der Grünlandabteilung der Landesbauernschaft Weser-Ems die Nachfragen der Bauern und Landwirte nach Ausaatmischungen für die sachgemäße Weiden- und Wiesenansaat. Zur Aufklärung der Landwirte und zur Herabminderung der Antragskosten dient der folgende Beitrag des Landwirtschaftsrats R. D. Annemann-Oldenburger.

Im Rahmen des Vierjahresplanes muß die Verbesserung der Grünlandflächen als eine der vorrangigsten Aufgaben angesehen werden. Das bedeutet keineswegs eine Vergrößerung des natürlichen Grünlandes, sondern im Gegenteil muß im Durchschnitt der Landesbauernschaft der Grünlandanteil zugunsten einer vermehrten Ackerfläche eingeschränkt werden. Das kann ohne Bedenken und ohne Einbuße an tierischer Erzeugung geschehen, wenn durch bessere Pflege, Düngung und Nutzung des vorhandenen Grünlandes die Erträge gesteigert werden. Hier liegt aber noch ungeahnte Reserven. Sehr wichtig ist aber auch, daß bei einer notwendigen Neuanfaat von vornherein die richtige Ansaatmischung vorgenommen wird. Es hat keinen Zweck, mit viel Arbeit und Kosten ein tabelloses Saatbeet zu schaffen und dann eine minderwertige Neublumenansaat oder eine falsche Grasamenmischung auszuführen. Bei einem solchen Vorgehen ist von Anfang an die Ursache für einen ungenügenden und unsicheren späteren Ertrag gegeben. Man muß sich darüber klar sein, daß ein Moorboden mit anderen Grünarten anzupflanzen ist als ein Geest- oder Marschboden und daß eine ausgesprochene Wiese wieder anders in der Samenmischung zusammengefaßt werden muß als z. B. eine Weide.

Wo irgendwie die Möglichkeit gegeben ist, soll man im allgemeinen grundsätzlich zur wechselseitigen Nutzung des Grünlandes übergehen und die starke Trennung von Wiesen und Weiden fallen lassen. Nur da, wo die Boden- und Wasserverhältnisse ein Weidenabsolut nicht zulassen, hat die ausgesprochene Wiese überhaupt noch eine Daseinsberechtigung.

Auf Grund jahrelanger Erfahrungen werden für die einzelnen Nutzungen und Bodenverhältnisse folgende Ausaatmischungen je Hektar empfohlen:

**A. Mineralböden:** a) gute Geestböden, Wiesen: Deutsches Weidelgras 12 Kgr., Wiesen-schwengel 4-8 Kgr., Timothee 7 Kgr., Wiesenrii-pe (bzw. Gemeine Riipe, auf feuchten Böden) 5 Kgr., Anualgras 3 Kgr., Glatthafer 3 Kgr., Schwedenklee 1,5 Kgr., Weißklee 2 Kgr. — b) Dauerweiden bzw. Wechsellweiden: — Deutsches Weidelgras 18 Kgr., Wiesen-schwengel 4 bis 6 Kgr., Timothee 8 Kgr., Wiesenrii-pe 5 Kgr., Weißklee 5 Kgr. — c) Marschböden: Weiden mit wechselseitiger Nutzung: — Deutsches Weidelgras 25 Kgr., Wiesen-schwengel 2-4 Kgr., Timothee 6 Kgr., Wiesenrii-pe 5 Kgr., Schwedenklee 0,5-1 Kgr., Weißklee 2 Kgr.

**B. Moorböden:** a) Hochmoor: Weiden mit wechselseitiger Nutzung: Deutsches Weidelgras 9 Kgr., Wiesen-schwengel 5-8 Kgr., Timothee 6-8 Kgr., Wiesenrii-pe 7 Kgr., Fioringras 1-2 Kgr., Weißklee 6 Kgr., Schwedenklee 1 Kgr. — b) Niederungsmoor: Wiesen: — Deutsches Weidelgras 12 Kgr., Wiesen-schwengel 5-9 Kgr., Timothee 10 Kgr., Anualgras 2-3 Kgr., Wiesenrii-pe bzw. Gemeine Riipe 6 Kgr., Schwedenklee 1 Kgr., Weißklee 3 Kgr. — c) Niederungsmoor: Dauerweiden bzw. Wechsellweiden: — Deutsches Weidelgras 12-15 Kgr., Wiesen-schwengel 4-10 Kgr., Timothee 10 Kgr., Wiesenrii-pe bzw. Gemeine Riipe 7 Kgr., Weißklee 4 Kgr.

**C. Kieflweiden:** Deutsches Weidelgras 8 Kgr., Wiesen-schwengel 10-12 Kgr., Timothee bzw. Ueberschwemmungstimothee 8 Kgr., Rohrglanzgras 1 Kgr., Wiesenrii-pe bzw. Gemeine Riipe 3 Kgr., Fruchtbares Riipe 4 Kgr., Fioringras 2 Kgr., Schwedenklee 2 Kgr., Sumpfschotenklee 1 Kgr.

**D. Schmelweiden:** Deutsches Weidelgras 10 Kgr., Wiesen-schwengel 15-20 Kgr., Wiesenrii-pe 8-10 Kgr., Rot-schwengel 3-4 Kgr., Krotklee 2 Kgr., Weißklee 3 Kgr.

Soll die Anfaat im Frühjahr erfolgen, dann ist die beste Zeit April/Mai ohne Deckfrucht. Auf Moorböden und leichten Sandböden sät man zweckmäßig etwas früher. Die Gefahr des Erfrierens der jungen Saat ist kaum vorhanden, da das Gras gegen Frost sehr widerstandsfähig ist. Der Boden wird möglichst fein gegest bzw. gewalzt, und dann werden die Sämereien entweder eingedrückt oder breitwürfig ausgefät, wobei der Samen am vorteilhaftesten in zwei Teilen nach Größe und Schwere getrennt über Kreuz gefät wird, und zwar zunächst der schwere und dann der leichte. Nach dem Säen wird der Samen durch eine Glatzwalze eingedrückt. Zur Not genügt ein leichtes Eineggen. Auf keinen Fall dürfen Grasämereien tief eingegest werden. Wenn die Anfaat unter Winterung erfolgen soll, dann sind die besten Deckfrüchte die Gerste bzw. der Roggen. Der Hafer ist am ungeeignetsten, da er einmal leicht lagert und auch dem Boden zuviel Nährstoffe und besonders Wasser entzieht.

Die Anfaat erfolgt zu der Zeit, wo das Getreide etwa handbreit hoch ist. Die Deckfrucht wird dann eingegest und darauf die Mischung

ausgefät und wieder leicht eingegest bzw. angefät.

Wenn man beabsichtigt, die Anfaat in Sommer vorzunehmen, so sät man die Mischung ebenfalls erst dann ein, wenn die Deckfrucht etwa handbreit hoch sind. Nach der Saat wird lediglich angefät, nur bei zur Verkrustung neigenden Böden ist ein leichtes Aufeggen zu empfehlen. Soll die Deckfrucht reif und nicht grün gemäht werden, dann darf die Ansaatmenge des Getreides höchstens zwei Drittel der sonst üblichen Menge betragen.

Sehr gut hat sich für unsere Gegend auch die Anfaat im August erwiesen, besonders auf den Schlägen, die im Frühjahr leicht austrocknen. Wenn es irgend möglich ist, soll die Anfaat einer Grünlandfläche ohne Deckfrucht erfolgen, weil dieses erfahrungsgemäß immer sicherer ist. Man darf nicht vergessen, daß jede Neuanfaat eine Borratsdüngung an Phosphorsäure, Kalzium und Kali bekommen muß. Veräumnisse lassen sich später schlecht nachholen. — Auch die Förderung der Bodengare ist beim Grünland genau so wichtig wie beim Ackerland. Kann man bei der Anfaat keinen Stallmist oder Kompost verabreichen, so muß spätestens im dritten Jahr eine Düngung mit Kompost erfolgen, weil sich sonst leicht das sogenannte Hungerjahr einstellt, und bei ungenügender Bodengare die guten Gräser durch schlechte wieder verdrängt werden.

## Blick auf Geest, Marsch und Moor

Nachrichten aus der Heimat und der Landesbauernschaft

In jedem Jahr werden größere Bezirke der Landesbauernschaft Weser-Ems von schweren Hagelschäden heimgesucht. Immer wieder muß dann festgestellt werden, daß der größte Teil des Schadens durch Versicherung nicht gedeckt ist. Die Nichtversicherten müssen sich dann größere Vorwürfe machen, daß sie eine Vorsichtsmäßigkeit unterließen, die Laufende ihrer Berufsmaschinen schon jahrelang für notwendig hielten, und trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch immer durchgehäft haben.

Seinen Feldbestand gegen Hagelschlag zu versichern, ist nicht nur eine notwendige Vorsichtsmäßigkeit, sondern auch eine Pflicht gegenüber der Familie und dem Volksganzen. Der Landesbauernführer Groenewald richtet daher in einem Aufruf an alle Nichtversicherten die dringende Aufforderung, im Belang ihrer Familie und der landwirtschaftlichen Erzeugung durch beschleunigten Abschluß einer Hagelversicherung das Wert der berufständigen Selbsthilfe zu fördern und sich auch ebenso wie gegen Feuer, Vieh- und Hatzpflanzschäden gegen die immer wiederkehrenden Hagelschäden zu schützen.

### Schweinezüchtung im Juni

Nach einem soeben im Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt veröffentlichten Rund-erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. Juni die übliche Schweinezüchtung durchgeführt. Mit dieser sind auch Feststellungen über den Bestand an Schafen, die nichtbeschäftigten Haus-schlachtungen von Schaf- und Ziegenlammern, die in jedem der vorhergehenden drei Monate März bis Mai geborenen Kälber, sowie über das Weidefettvieh in den Hauptweidebezirken von Preußen und Oldenburg verbunden. Erst-malig wird auch der Bestand an Färsen und Milchkuhen ermittelt.

### Obstanlagen stark vergrößert

Seit Jahren hat man die gesundheitsfördernde Wirkung der Gartenbauerzeugnisse erkannt. Leider blieben sie aber lange Zeit eine Delikatesse, ein Luxus auf dem Gebiete der Ernährung, der zwar sehr angenehm, aber nicht unbedingt erforderlich schien. Die Anschauung hat sich in den letzten Jahren grundfäftig gewandelt. Immer mehr Obst und Gemüie wird verlangt. Fäftlich wird jetzt bereits von jedem Erwachsenen über ein Doppelzentner an diesen Erzeugnissen verzehft. Die Folge dieser Entwicklung war, daß auch die Erzeuger sich auf den vermehrten Bedarf einstellten, einmal durch die Gewinnung höherer Erträge von der Flächeneinheit und zum anderen durch die Ausdehnung

der Anbauflächen. Während z. B. — auf das Gebiet des Altreiches — im Jahre 1913 die Flächen des Erwerbsgarten- und Feldgemüsebaues und 117 000 Hektar betragen, waren es 1933 fast 135 000 und 1938 über 138 000 Hektar. Noch stärker hat sich die Fläche der Haus- und Kleingärten, der Baumgärten und privaten Parzellen vermehrt. 1913 umfaßte sie 478 000, 1935 fast 587 000 und 1938 über 632 000 Hektar. Geradezu erstaunlich ist aber die Vergrößerung der Obstanlagen. Vor dem Kriege wurden nur 49 000 Hektar Obstanlagen gezählt, 1935 waren es fast 103 000 und 1938 123 000 Hektar.

### Nützlicher Abfall in Schlachthöfen

Gründe der Wirtschaftlichkeit tragen bei der Verwertung des Schlachtwiehs dafür Sorge, die Aufbereitung so vollkommen vorzunehmen, daß möglichst keine Abfälle entstehen. Allerdings wird gegenwärtig noch in manchen Schlachthöfen der Städte über die Möglichkeit der wirtschaftlichen Verwendung erheblicher Mengen des beim Schlachten anfallenden Tierblutes hinweggesehen. Diese Verwertung muß ja durchaus nicht in allen Fällen unmittelbar der menschlichen Ernährung dienen, denn nicht jedes Tierblut eignet sich zur Herstellung defizitärer Blutwurst. Beispiele der mittelbaren Verwendung jedoch weiß das Landvolk zu geben. In den Geflügelzüchterbetrieben im Oberbruch beispielsweise ging man daran, das Schlachtblut so sammeln, damit es zur Futtergewinnung verarbeitet werden kann. Was ländliche Selbsthilfe vermag, dürfte in den technisch sehr viel leichter zu vervollkommenden Schlachthäusern ebenfalls durchzuführen sein. In diesem Sinne ist eine Aufforderung des Reichsinnenministers an alle Schlachthöfverwaltungen zu verstehen, den sicher überall vorhandenen guten Willen zur Schaffung von Anlagen für die Sammlung und Ruhbarmachung von Schlachtblut und sonstigen Schlachtabfällen im Interesse der Futtermehlgewinnung unverzüglich zu betätigen.

### Heimische Bauernregeln für Mai

Der Monat Mai hat sich in der heimischen Bauernregel größte Beachtung erworben, weil von ihm vielfach Gedeihen der Frucht oder Mißernte abhängt. „De Mai kann loit un warm un natt; Bur, paß up, he will di wakt!“ Der frühe Mai ist durchweg beliebt, denn „Mai, köhl fühlde Mai ist durchweg beliebt, denn „Mai, köhl un natt; Bur, he bringt di wakt int Jatt!“ Gern wird der Mai in Witterung und Erfolg mit dem Oktober verglichen. So de Mai, so de

### Ergänzung zum Erbhofrecht

Durch eine gemeinsame Verordnung des Reichsjustizministers und des Reichsernährungsministers ist die Erbhofrechtsverordnung in einigen Punkten geändert und ergänzt worden, um insbesondere einige Lücken zu schließen, die sich in der Praxis ergeben haben. So wird zur Beseitigung von Zweifeln, die sich bei der Feststellung der Rasseinheit des Bauern ergaben, klargestellt, daß die Möglichkeit eines jüdischen Bluteinmischlages als ausgeschlossen anzusehen ist, wenn sich beim Zurückverfolgen der Ahnentreihe des Bauern ergibt, daß keiner der vor dem 1. Januar 1800 geborenen nächsten Vorfahren des Bauern einen der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörenden Elternteil hatte.

Eine weitere Ergänzung betrifft die Feststellung des Erbbrauches. Nach dem Gesetz ist der Brauch, der beim Inkrafttreten des Erbhofgesetzes am 1. Oktober 1933 galt, auch für die Zukunft maßgebend. Die Feststellungen darüber mußten in jedem Einzelfall getroffen werden; sie waren aber nicht bindend für den Bezirker, sondern immer nur für die einzelne Sache, so daß die Frage immer wieder von neuem aufgeworfen werden konnte. Nach der neuen Verordnung können der Reichsjustizminister und der Reichsernährungsminister gemeinsam feststellen, daß beim Inkrafttreten des Erbhofgesetzes in einer Gegend entweder Veltetenrecht oder Jüngstenrecht Brauch gewesen ist, daß die freie Bestimmung des Auerben durch den Bauern üblich war, oder daß ein Auerbenrecht nicht Brauch gewesen ist.

Schließlich sind die Bestimmungen über den Vorrang der Töchter eines Bauern geändert worden. Nach dem geltenden Recht rangieren, wenn der Bauer keine Söhne hat, die Töchter in der Auerbenordnung hinter dem Vater bzw. den Brüdern des Erblassers. Da sich die bäuerliche Bevölkerung an diesen neuen Gedanken zum Teil erst gewöhnen muß, ist schon im Gesetz eine Uebergangsbestimmung dahin getroffen worden, daß für den ersten Erbfall nach dem Inkrafttreten des Erbhofgesetzes dieser Vorrang des Vaters oder der Brüder vor den Töchtern des Bauern nicht gilt. Diese Regelung führt aber in den Fällen noch zu Härten, in denen zwei Erbfälle aufeinander folgen. Der Vorrang der Töchter des Bauern ist daher jetzt auch auf den zweiten Erbfall nach dem Inkrafttreten des Erbhofgesetzes ausgedehnt worden. Erst beim dritten Erbfall tritt die endgültige Ordnung in Kraft, die das Gesetz für die Erbfolge beim Fehlen von Söhnen vorseht. Zur Klarstellung wird ausdrücklich bestimmt, daß ein Uebergabevertrag einem Erbfall insoweit gleichsteht.

„Oktober!“ „Plant dröge un warm in'n Mai, dann bringt de Oktober allerlei!“ „Zeit de Mai di in Städt, ih Ende Oktober alls mitt!“ (Schnee). Für die Obsterte gibt viel Nebel im Mai wenig gute Ausfichten. Ferner heißt es: „De dröge Mai bringt völ Fallobst!“

„Das Wachstum des Roggens muß Anfang Mai rasch voranschreiten: „Un'n 10. Mai möt ih 'ne Kreibe in'n Roggen verständen könen!“ Die Zahl der Gewitter im Mai ist beobachtungsgemäß dreimal so groß als im April. Ist aber die Zahl der Gewitter zu groß, so ist ein trockener, höchst unerwünschter Spätommer zu erwarten. Ferner: „Hagel in'n Mai, Hagel in'n Sommer!“ Bemerkenswert ist in der Bauernregel die Eidenblüte im Mai: „Bleht to Enn van Maimaand goot de Gefen, dat mar di förn fettet Johr as Teeken!“ Gute Ausfichten bietet auch das starke Auftreten des Maifäfers: „Fleegt de Maifäfers rein to dull, weerd de Spiekers övervull!“ Der Kukud muß am 1. Mai da sein: „Röpt de Kukud nicht to'n 1. Mai, rägent (regnet) lange noch int Hai!“ Mitte Mai kehrt der Birol, auch Bietsbohnenvogel genannt, zurück. Dann ist es Zeit, die grünen Bohnen zu pflanzen. Bienen schwärme im Mai sind wertvoll: „Smenschwarm in'n Mai bringt duppelt Fad vull Hai!“ Nachfröste um Mitte Mai sind sehr gefährlich: „To Witte Mai verfreest den Webar (Storch) de Föte!“

Erste Deutsche

Reichs Lotterie



Mehr als 100 Millionen Reichsmark sind zu gewinnen!

GRÖSSTE GEWINNE im günstigsten Falle (§ 2 III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM auf ein dreifaches Los,

2 Millionen RM auf ein Doppellos,

1 Million RM auf ein ganzes Los.

Insgesamt werden auf 1 200 000 Lose in 5 Klassen 480 000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von 102 899 760.— RM ausgespielt.

• 1/8 Los kostet nur RM 3.— je Klasse •

die Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Verkaufsstellen außerdem an einem runden, grün-weiß-roten Schild.

Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939. Spielen Sie mit!



Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichs Lotterie.

Schon für RM 3.— je Klasse erhalten Sie ein Auktioslos. Lassen Sie sich noch heute den Gewinnplan der ersten Deutschen Reichs Lotterie vorlegen. Sie werden dann feststellen, welches harmonische und glückliche Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen hier gefunden wurde. Den Gewinnplan sowie Lose erhalten Sie überall dort, wo Sie bisher Ihr Klassenlos kauften. Sie erkennen

# E. C. L.

## Führer der Luftschiffe

### VON THOR GOOTE

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der K. d. L. starrte zu beiden Luftschiffen hinüber, die, umprächt von hundert Brandgranaten, jetzt taqhell im Scheinwerferlicht ihre Bomben warfen. Jeden Augenblick glaubte man, die Flammen aus dem Schiffkörper leden zu sehen, aber unbeeinträchtigt zogen die Kameraden ihren Weg!

Mit brennenden Augen starrte Peter Strasser hinüber. Die Engländer stellten sich ihm wohl vor als wilden Piraten, der seine Luft hatte an Tod und Verderben, der Menschen vernichten wollte und Menschenhaut!

Der Mann aber, der hier still in der Führergondel von L 44 lehnte, war nur Soldat. Einer von den Soldaten, die keine Rücksicht kannten gegen sich selbst, und denen es nicht genügte, Befehle auszuführen, sondern die selbst Wege bahnen mußten für den Sieg! —

„Nachbordmotor ausgefallen, Herr Kapitän!“ kam Stabberts laute Stimme. Der K. d. L. fuhr herum. Daß er selbst das nicht gemerkt hatte!

„Keine Antwort von der Gondel!“ Stabbert lachte das Gesicht des Führers.

„Abdrehen! Könnte er sagen. Schleunigst nach Hause! Niemand könnte einen Vorwurf machen! Aber statt dessen warf der K. d. L. den Kopf zurück. Stabbert sagte in diesem Augenblick: „Wir drehen am besten sofort zum Angriff auf!“

Der Kapitän nickte, da rief Rothe: „Der zweite Motor steht!“

Blutige Brände lohten unten durch weiten Dunk. Rote und grüne Leuchtflugeln züngelten hoch. Scheinwerfer wischten. Krachend treppte ein Schrapnell unter dem Schiff. Sein Luftdruck traf die Gondel wie ein schwerer Hammer Schlag. Der K. d. L. mußte sich ans Fensterbrett klammern, um nicht umzufallen. Wieder zertraute eine schwere Salve vor dem Bug.

„Alle Motoren äußerste Kraft voraus!“ Die Stimme des Kommandanten überschlug sich. „Dreimal äußerste Kraft!“

Statt dessen nur ein Schrei: Dritter Motor ausgefallen!“

„Was ist denn los?“ rief Kapitänleutnant Stabbert, da hatte der Scheinwerferarm das Schiff erfasst, daß es milchweiß erstrahlte. Dünne Schleier einer neuen Lage von Schrapnells zogen dicht vorbei. Mündungsfeuer züngelten tief unten, rot. Wieder und wieder.

„Kann 5000 nicht mehr halten!“ rief der Rudergänger. L 44 trieb fallend Klammernberge schossen auf. Krachen und Bräseln.

„Alarm zum Bombenwurf?“ fragte der Kommandant.

„Bombenklappen sind offen!“ meldete Rothe. Da ließ der Scheinwerfer wieder los, suchtelte wild. Von allen Seiten tasteten sie, weißgrüne

Nebelarme kreuzten sich, blendeten nun wieder schreiend gegen den Schiffkörper.

L 44 trieb quer zum Wind über die Stadt, steuerlos, Zielscheibe des sprühenden Kranzes von Batterien, die tausend Hunderte von Schrapnellen, von Brandgranaten mit ekelhaftem Flammenzug hinauf steigen ließen. Blakten sie eben noch unter dem Schiff, so blendeten ihre Blitze jetzt schon in die Gondelfenster, nun gar über dem Schiff, — immer wieder über dem Schiff, das unaufhaltsam heruntersank.

Das ist das Ende! schrie es in jedem dieser Männer. Mathy fiel so, Peterjon und Schramm, Dietrich und Koch und Frankenberg. Man kann sich leicht ausrechnen, wohin das Schiff fallen wird! Selbst, wenn man das unglaubliche Wunder für möglich hielt, daß diese hundert und aber hundert glühenden Splitter an diesem mit hochbrennbarem Gas gefüllten Riesenkörper vorbeisprühen sollten, der steuerlos mit der Geschwindigkeit einer Schnecke durch diese tobende Hölle trieb.

Lichter glitten waagrecht vorüber, weiß und rot.

„Nichtgeben auf Flieger!“ rief Stabbert, aber der Ausguck oben auf dem Schiff antwortete nicht. War denn das alles verhezt in dieser Nacht?

Der K. d. L. stand ohne Wort.

„Runter mit den Bomben!“ befahl Stabbert. Rothe war schon über das Zielrohr neben dem Seitenrudergänger gebeugt, Finger an den Tasten des Abwurfsapparates.

L 44 stampfte unter Geschloßhden. Jetzt winkelte die erste Bombe herab, verlant im Bodenlosen. Alle Augen brannten. Die Zeit war zäh. Blindgänger? Ist denn wirklich alles in dieser...

Da flammte tief unten ein kleines Licht, — und jetzt fingerte der W. D., daß Bombe auf Bombe niedergurgt. Die Böden ihrer Explosionen rüttelten am Schiff, aber sie waren die Genußnahrung, daß man nicht völlig wehrlos diesem Feind ausgeliefert war, — daß man sein Leben so teuer wie möglich verkaufte.

Brände schwelten jetzt neu auf, trafen gierig um sich, aber da stiegen auch langsam, ganz langsam, hellleuchtende Pünktchen von unten herauf, zogen am Schiff vorbei in die Höhe.

Rothe richtete sich hoch, lachte taftächlich: „Die weißen Mäuse!“ Er schmalzte mit der Zunge.

Da fachte der Scheinwerfer wieder, blendete grell, daß jeder Buchstabe in der Karte zu sehen war, daß die Gestirter fast wurden und die Schatten an der Decke standen.

In diesem Augenblick sank der Seitenrudergänger lautlos um. Rothe taumelte auch, feuchte, schnappte nach Luft, aber lachte doch noch. Stabbert sprang nach vorn. Der Höhensteuerer machte auch den Mund auf, als ob er



L 56 bei der Abnahme in Staaten

etwas lagen wollte. Stabbert griff in die Luft, schrie überschlappend grell: „Was ist denn los?“

Da beugte sich der K. d. L. ein wenig vor: „Mensch! Schreien Sie doch nicht so!“ Seine Stimme war kaum erhoben, als wenn das alles gar nichts wäre.

Der Rudergänger lag steif. Rotes Augen waren glastig. Der Mann am Höhensteuerer umklammerte sein Rad, — kloßig. Die Abwehr tobte um das steuerlos treibende Schiff. Da setzte der K. d. L. hinzu, mit dem Lächeln, das jeder kannte: „Die hören Sie unten ja!“

Der Kommandant starrte ihn fassungslos an. Wer kannte nicht dieses Lächeln des K. d. L.? Man mußte nicht recht, war es über den eigenen Witz, oder war es ein klein wenig Spott, — eigene Ueberlegenheit über die anderen? Jetzt strich er sich taftächlich mit der bekannnten, langsamen Bewegung über den Bart, so wie er das in Nordholz am Schreibtisch zu tun pflegte, ehe er eine Entscheidung traf.

Hörte er gar nicht das hundertfältige Krachen der Batterien? Sah er nicht die „weißen Mäuse“, die mit hellglühender Spitze auf unferer Gasfüllung Jagd machten?

Jetzt wendete sich der K. d. L. wortlos und kieg die Leiter hinauf zum Schiff. Seine Lederjacke flatterte. Er mußte fest zuwaden, denn die Sprossen hatten Eis angelegt. Einen Augenblick schwebte er frei zwischen Gondel und Schiffkörper. Sein Atem ging kurz. Bei nahe fünf Meter mußte er hinauf. Dann stieß er die Luke los, zog sich in den Laufgang hinein, lehnte atmringend an einem Duralträger mit hämmernden Schläfen, tastete sich an dem dünnen Draht entlang über die geländerlose Planke (keinen Fuß war sie breit), die sie den „Laufgang“ nannten. Neben den offenen

Bombenklappen kauerte eine Gestalt, starrte hinunter in das tausendfältige Sprühen.

„Bombenklappen schließen!“ befahl der K. d. L., aber der Mann rührte sich nicht. „Segelmacher!“ schüttelte er ihn, doch der Mann blieb starr. Peter Strasser schlurte weiter. Wenn das Schiff unter einer Geschloßhöhe sprang, mußte er sich festklammern, um nicht zwischen Benzinfässern und Ballastwasserhosen durch die Beipannung viertausend, dreitausend Meter, oder wie viel es noch waren, in die tobende Nacht hinunterzukürzen, mitten in das Pauken hinein, das kein Motorendonnern jetzt mehr überfährte.

Das Licht war fast im Laufgang. Keine Lampe brannte im Schiff über dem Feind, nur das gelbe Licht der Scheinwerfer kratzte durch den Hüllentof.

Der K. d. L. zwangte sich zwischen Wasserfüßen hindurch. Dann stieß er die Blechluke auf. Die Motorgondel hing unter ihm, wie eine winzige schwarze Insel in altherendem Strom. Vorsichtig kieg er die Leiter herab durch die Luft, durch die noch die Splitter surrten, auf das Dach der achteren Maschinen gondel, deren Propellerflügel schwarz und reglos sich spreizten. Der Kapitän mußte seine ganze Kraft aufzumennehmen, sich festklammern, denn seine Glieder waren seitlich schwer. Er wollte sich irgendwo hinhocken, ganz still dort sitzen bleiben, — es war ja doch gleich alles schon aus...

Aber er riß sich zusammen, öffnete die Luke, turnte mühsam in die kleine Gondel. Dider Dunk von Benzin und Del schlug ihm entgegen, obwohl die kleinen Fenster offen waren. Der Motor stand. Man konnte hier erliden. (Fortsetzung folgt.)

## Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

(1. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Eines Morgens, im Juli 1928 — Peter war damals schon zwei Jahre in Hollywood tätig — geschah folgendes:

Das Ehepaar Roland und ihre jüngste Tochter Maria, nun acht Jahre alt, saßen beim Frühstück. Das Dienstmädchen brachte die Post und die Morgenzeitung. Vater Roland griff nach der Zeitung und begann sie flüchtig zu durchblättern. Plötzlich stieß er einen Laut der Ueberraschung aus und sagte dann in erregtem Ton:

„Das ist ja schauderhaft! Hört nur, was hier steht!“ Und er las vor:

„Binnie Casilla von Kidnappern entführt. Der berühmte amerikanische Filmstar Binnie Casilla wurde aus einem Landhause in der Nähe der Stadt Stockford, wo die Kleine mit ihren Eltern zur Erholung weilte, mitten in der Nacht von einem verummten Mann mit Gewalt entführt. Bisher fehlte jede Spur von dem Verbrecher und seinem Opfer.“

Es war klar, daß diese Nachricht in der ganzen Welt Anteilnahme erregen würde, denn seit mehreren Jahren zählte Binnie Casilla zu den berühmtesten Siernen am Filmhimmel. Ihre Filme wurden in allen fünf Erdteilen mit großem Erfolg gezeigt. In jedem Papierladen konnte man die Postkartenbilder, die das schöne Kind mit dem blonden Lockenhaar und den großen dunklen Augen in unzähligen Posen und Kostümen zeigten, kaufen.

Doch für die Familie Roland hatte der Fall noch ein ganz besonderes Interesse. Binnie Casilla war bei der gleichen Gesellschaft engagiert wie Peter, und Binnies Filme der letzten anderthalb Jahre waren alle von Kurt Tessartel und somit unter Peters Mitwirkung aufgenommen worden. Auch hatte Peter in seinen Besuchen die Kleine erwähnt. So wußten Rolands auch, daß sie älter war als das Publikum annahm, — nämlich acht Jahre alt — also ebenso alt wie Peters jüngste Schwester, Maria.

Die Zeitungen des nächsten Tages brachten die näheren Umstände der Entführung. Am darauffolgenden Tage kam die Nachricht, daß man dem Haupttäter bereits auf der Spur sei. Wieder einige Tage darauf las man, daß der

Kidnapper ein Lösegeld von 100 000 Dollar gefordert hätte, dann aber zu dem verabredeten Rendezvous nicht erschienen wäre, wohl aus Angst, von der Polizei beobachtet zu werden. Endlich aber etwa eine Woche später, kam eine grauenhafte Meldung:

Der Schlafanzug, den die kleine Binnie bei der Entführung getragen, war in einem Gebüsch, wenige Meilen von Stockford entfernt, gefunden worden. Die Jade war am Rücken mit Blut durchtränkt. Es sei klar, so hieß es weiter, daß der Verbrecher — der Möglichkeit beraubt, das Lösegeld entgegenzunehmen, und das Kind auf seiner Flucht nur als gefährliche Behinderung empfindend — sein unglückliches Opfer taftblutig umgebracht hätte. Der Körper der Ermordeten sei bisher aber noch nicht entdeckt worden, und es werde auch nicht leicht sein, ihn in dem ausgedehnten Wald- und Steppenland der Gegend aufzufinden. Die Vermutungen der Polizei in bezug auf die Person des Täters verdichteten sich immer mehr zur Gewißheit.

Am folgenden Tage brachten die Zeitungen der ganzen Welt die Nachricht, daß als dieser Täter niemand anders in Frage kommen könne, als der dreißigjährige Jahre alte Hilfsoperateur Peter Roland; denn wie die Schriftsachverständigen festgestellt hätten, sei der Erpressungsbrief, in dem das Lösegeld gefordert wurde, von seiner Hand geschrieben. Auch sei Roland von einem kurzen Urlaub nicht nach Hollywood zurückgekehrt, sondern spurlos verschwunden. Das ganze Land sei auf der Jagd nach dem Verbrecher, und seine Ergreifung könne nur eine Frage von Stunden oder Tagen sein.

So grausam dieser entsetzliche Schlag Peters Eltern und Geschwister auch traf, so aaben sie doch keinen Augenblick dem Gedanken Raum, daß Peter wirklich eine solche Tat begangen haben könne. Es mußte eine verhängnisvolle Kette von Irrtümern vorliegen. Peter würde sich freiwillig melden und diese Irrtümer aufklären. Er würde auch schleunigst ein Telegramm senden, um die Seinen zu beruhigen. — Es traf keine Nachricht von Peter ein. Keine Meldung erschien in den Zeitungen, daß er sich den Behörden gestellt habe — aber auch keine Meldung, daß er verhaftet worden sei.

Tage vergingen, Wochen und Monate. Peter

Roland blieb unauffindbar. Aber es gab für die Welt keinen Zweifel mehr, daß er der Kidnapper und Mörder der Binnie Casilla war.

Und nun kam das Schlimmste: In den Köpfen von Peters Vater und Geschwistern, in diesen Armen, von Qualen und Kneften gemarteten Hirnen tauchte langsam ein Gedanke empor: War Peter vielleicht doch irgendwie schuldhaft in dieser Sache verwickelt? War er durch irgendwelche unglücklichen Ereignisse oder durch seine abenteuerlichen Neigungen zu einer unbedachten Tat gedrängt worden, aus der dann zwangsläufig alles weitere gefolgt war? Hatte man sich vielleicht seiner Person durch Anwendung von Drohung oder Gewalt zur Ausführung dieses Verbrechens bedient...?

In der ersten Zeit nach dem Bekanntwerden der vermutlichen Täterschaft hatte Paul Roland im Gedächtnis und auf der Straße den Leuten noch gerade ins Gesicht geschaut — fast drohend, als wolle er sagen: „Wage niemand auch nur mit einem Gedanken an die Schuld meines Sohnes zu glauben, oder er bekommt's mit mir zu tun!“ Und Peters Schwestern hatten sich nicht anders verhalten. Jetzt aber war es schon so weit, daß die Rolands wagschauten, wenn sie Bekannte trafen. Das Haus vereinsamte; selbst die nächsten Freunde wurden nicht mehr empfangen. Das ärgste aber hatte Maria zu ertragen: Sie wurde — grauam wie Kinder sind — in der Schule von den Freundinnen wie eine Aussätzige gemieden. Sie war für alle „die Schwester des Mörders“. Und die Seele des Kindes wurde bis ins tiefste verwundet und vergiftet.

Jahre vergingen. Längst hatte die Welt den Fall Binnie Casilla ad acta gelegt. Ihr Name und der von Peter Roland waren fast vergessen.

Auch Peters Angehörige sprachen seinen Namen nicht mehr aus. Es war wie eine schweigende Uebereinkunft. Ein flüchtiger Beobachter hätte sogar annehmen können, daß die Zeit auch für die Familie Roland eine gewisse Beruhigung und Linderung gebracht hätte.

Doch das war nicht so. Die Vernichtung war vollkommen. „Die Unstichtbaren“ hatten so gründlich zum Glück den Schmerz verlichen, daß von dem früheren Glanze auch nicht ein Fünftel mehr glühte.

Ueber Dakar, der Hafenstadt Senegambiens, die an der Westküste Westafrikas am Kap Verde liegt, ging die Sonne auf. Das französische Flugzeug, das an jedem Dienstag von hier in elf bis zwölf Stunden nach Casablanca

fliegt, war schon fast bereit, als Mister Leon Vandegriff aus New York und seine Tochter Jessie auf dem Flugplatz anlangten.

Vandegriff sah nicht aus, als ob er großen Strapazen gewachsen wäre. Er war fett, schwammig und ein wenig athmatisch. Sein Kopf war fast kahl, seine herborquellenden dunklen Augen sehr kurzstächtig. Seine hohe Stimme rief einen unangenehmen Eindruck von Unmännlichkeit hervor, der durch die schlapp schlenkernden kurzen Arme und die weiblichen kleinen Hände noch verstärkt wurde. Und dennoch war dieser Mann ein leidenschaftlicher Liebhaber abenteuerlicher Jagd-Expeditionen. Diesmal war er in französisch-Westafrika gewesen. Erst am Abend vorher — an einem Montag in der zweiten Aprilhälfte des Jahres 1937 — war er, aus dem Innern kommend, in Dakar eingetroffen, also gerade rechtzeitig, um das Flugzeug nach Casablanca noch zu erreichen. Am darauffolgenden Tage wollte er dann weiter über Toulouse nach Paris fliegen, am gleichen Abend noch weiter nach Le Havre fahren und von dort mit einem der großen Ozeandampfer die Heimreise nach den Vereinigten Staaten antreten. Auf der nicht ungefährlichen und anstrengenden Expedition hatte ihn seine Tochter, ein bildhübsches und taftschmüziges Mädchen von einundzwanzig Jahren, begleitet.

Es war kurz vor sechs Uhr, als Leon Vandegriff und Jessie in das Flugzeug stiegen. Von den zehn Plätzen waren erst drei besetzt. Auf dem letzten Sessel an der rechten Seite sah ein Mann von etwa dreißig Jahren mit kurzem blondem Vollbart und blauen Augen im ionnengebräunten Gesicht. Er blickte teilnahmslos vor sich hin und schenkte den eintretenden Passagieren keinen Blick. Die Hände hatte er tief in den Taschen seines grauen Reiselmantels vergraben. Neben ihm auf der linken Seite des Flugzeuges sah ein behäbiger Mann von typisch französischem Aussehen — vor ihm ein anderer jüngerer Mann mit einem spitzgebogenen schwarzen Schnurrbartchen; er war damit beschäftigt, eine Landkarte zu studieren.

Der Pilot hatte schon den Motor anspringen lassen, als noch vier weitere Passagiere hinzutamen, ein Major der französischen Kolonialtruppen mit seiner Gattin, ein französischer Militärarzt und eine ältliche Missionarin — alle vier auf dem Wege nach Frankreich zu einem wohlverdienten Urlaub. Nur einer der zehn Sessel, der Platz in der vorletzten Reihe, neben dem Mann mit dem Schnurrbartchen, blieb unbesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

## 750 Jahre Hamburger Hafen

Ein Tor — stets offen für den Weltverkehr / Freibrief Kaiser  
Rotbarts vom 7. Mai 1189

Am 7. Mai 1189, vor nunmehr 750 Jahren, unterzeichnete Kaiser Barbarossa einen Freibrief, der die Voraussetzungen für die Entstehung und das Aufblühen des Hafens Hamburg schuf. Dieser Freibrief gewährte freie Schifffahrt auf der Elbe und brachte Aufhebung der Zölle, die bis zu diesem Tage von der elbwärts liegenden Stadt Stade erhoben worden waren. Die Entwicklung Hamburgs zu dem heutigen großen modernen Hafen steht ein mit dem 15. Oktober 1888. Mit diesem Datum wurde Hamburg an das deutsche Zollgebiet angegeschlossen. Bis dahin war die Hansestadt Zollausland; Schiffe, die aus außerdeutschen Ländern kamen, konnten dort beliebig ohne jede Zollkontrolle verkehren und ihre Güter löschen oder lagern. Mit dem Zollanschluss fiel die Schaffung des Hamburger Freihafens zusammen. Der Ausbau erforderte eine gewaltige Erweiterung der vorhandenen Hafens- und Kaianlagen. Im Laufe weniger Jahre entstand die heutige Speicherstadt, die auch auf das Hafengebiet links der Elbe übergreift. Die Entwicklung Hamburgs wurde getragen vom Aufblühen des Welthandels und der völligen Umgestaltung des Ueberseeverkehrs in der ganzen Welt. Der Hamburger Hafen hielt Schritt mit dem Fortschritt der Zeit. Neue Hafenanlagen entstanden mit größerer Wasseriefe, geräumigere Schuppen mit ausgehender Lagerflächen, die technische Ausrüstung wurde immer mehr vervollkommen.

Hamburgs Lage hat vor anderen europäischen Häfen darum so große Vorzüge, weil er weit landeinwärts liegt und weil sein Wirtschaftsradius durch die Oberelbe mit ihren Nebenflüssen und Kanalanalysen bis weit über die Grenzen Großdeutschlands hinaus verlängert wird. Dieses Netz von Wasserstraßen und Kanälen gibt Hamburg für den deutschen Handel feste Aufgaben, namentlich insofern es sich um die Bewegung von Massengütern handelt wie Kohle, Erze, Getreide, Holz, Erden und Steine, die zusammen etwa 75 Prozent des Güterverkehrs auf den deutschen Binnenwasserstraßen ausmachen, denn gerade auf große Entfernungen ist die Wasserstraße der Eisenbahn für die Beförderung solcher Massengüter an Wirtschaftlichkeit überlegen. Das Stromsystem der Elbe erzielt durch die angeschlossenen Binnenwasserstraßen nicht nur den größten Teil des deutschen Gebietes, sondern auch einen wichtigen Teil des übrigen Mitteleuropas. Das Einzugsgebiet Hamburgs in vielen überseeischen Verkehrsverbindungen reicht im Westen bis über den Rhein hinaus, im Süden bis an die Alpen und im Südosten bis tief ins Donaubereich hin.

Der Hamburger Hafen schaut seewärts und landeinwärts, stromab und stromauf. Hamburg als Binnenlandshafen beherrscht zu Zeiten eine Flotte von fast 2000 Flussschiffen, die aus dem Einzugsgebiet der Elbe und der mit ihr in Verbindung stehenden Kanäle die Waren nach Hamburg führen. Jeder Liegeplatz für Seeschiffe im Hamburger Hafen ist mit einem Flussschiffhafen verbunden durch einen möglichst kurzen und sicheren Zufahrtsweg zu verbunden, daß die Flussschiffe mit leichter Mühe zum Löschen an die Seeschiffe herantommen und ebenso aus den Liegeplätzen für Seeschiffe wieder herauskommen. Ein System von Schleusen, Kanälen und zwei Umgehungswasserstraßen am südlichen wie am nördlichen Hafenanrand sorgen dafür, daß die dem Laien oftmals verworren scheinenden Verkehrsflüssen im Hamburger Hafen sich leicht knüpfen und ebenso reibungslos sich wieder lösen. In allen Flussschiffhäfen befinden sich Liegeplätze für Lagertische, auf die eine Ausfuhrladung vom Flussschiff umgeladen werden kann, falls sie nicht sofort nach Eintreffen des Flussschiffes in Hamburg vom Seeschiff übernommen werden kann. Außer den Hafenanlagen für den allgemeinen Güterumschlag sind im Hamburger Hafen Sonderhäfen für Zolllagerung, die Zolllager, für Mineralölumschlag, der durch modernste Sicherungsmaßnahmen geschützten Petroleumhäfen, ferner der Kohlenhäfen für Kohlen- und Erzumschlag und für Sportzwecke der Yachthafen vorhanden. Industrieflächen schaffen die unmittelbare Wa-

serverbindung zwischen den industriellen und gewerblichen Anlagen im Hafengebiet und den Die wichtigste organisatorische Einrichtung des Hamburger Hafens ist der Freihafen; in ihm werden alle Güter ohne irgendwelche Zollkontrolle nicht nur umgeschlagen, sondern auch zum Teil bearbeitet. Nach der Machtübernahme wurde die gesamte Kaiserverwaltung aus dem zentralen Verwaltungsbetrieb herausgelöst und von der Hamburger Freihafen-Lagerhausgesellschaft übernommen und nach kaufmännischen Gesichtspunkten neu organisiert. Ihre großen Speichergebäude mit ihren beiden Gruppen auf jedem Elbufer geben dem Hafen in architektonischer Hinsicht sein charakteristisches Gepräge. Die rechtselbische Gruppe ist ein gewaltiger Häuserblock von 1,5 Kilometer Länge und 100 Meter Tiefe; er umfaßt 17 Speicher und liegt innerhalb des Freihafens unmittelbar an seiner nördlichen Grenze. Die linkselbische Gruppe umfaßt acht Speicher und liegt am Saale- und Moldaubahnen, zwei Hafengebiete, die zu den Flussschiffhäfen gehören. Die Fläche der Lagerpeicher übertrifft mit etwa 830 000 Quadratmeter noch die Ausdehnung der Reichshafen-Lagerfläche.

An wichtigen Sonderanlagen besitzt der Hamburger Hafen unter anderem sechs Kühl- und Speichergebäude für Lebensmittel, darunter einen für Eier, einen für Heringe, elf Heizräume für Fruchtschuppen für Obst und Süßfrüchte, einen Sondergruppen zum Löschen von Baumwolle, Umschlag- und Lageranlage für Kalksalze, mehrere Lagerplätze für überseeische Holz, einen Getreidespeicher, Reichshafen, Sondergruppen für Ausfuhr- und Einfuhrgüter, eine Spezialanlage für die Entladung von Fernlastkraftwagen und viele andere Einrichtungen.

Von Hamburg aus werden rund 2000 Häfen in allen Ländern der Welt bedient. Insgesamt werden jährlich über 18 000 Seeschiffe mit rund 20 Millionen Netto-Registertonnen abgefertigt. Der Seeverkehr trägt von 25,3 Millionen Tonnen im Jahre 1937 auf 25,7 Millionen Tonnen 1938. Davon entfielen auf den Eingang 18,2 (16,7) auf den Ausgang 7,5 (8,6) Millionen Tonnen.

## Schiffsbewegungen

Fischer u. v. Doornum Reederei GmbH, Emden. Marie Fischer 3. in Deauville.  
Hendrik Fischer AG, Emden. Erla Hendrik Fischer 2. von Rotterdam in Westfalia. Elfiabeth Hendrik Fischer 3. von Morphou Bay nach Hamburg.

Privatshifferei-Vereinigung Wefer-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 3. Mai: Verkehr zum Rhein: Amstuhurg-Duisburg, Vega 2. von Leer nach Saerbeck-Münster-Rhine-Duisburg, Hedwig laden/abladen in Bremen. An die laden/abladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Bruno laden/abladen am Rhein. Hoffnung 3. in Leer erwartet, weiter nach Oldenburg-Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Emanuel soll 3/4. in Bremen laden. Halle laden/abladen in Bremen. Sturmogel laden/abladen in Bremen. Margarethe 2. von Apen nach Bremen. Johanne 3. in Bremen laden/abladen. Hilde laden/abladen 3. in Bremen. Badur 2. von Wilhelmshaven nach Saerbeck. Konstant 2. von Emden nach Münster. Grete 2. von Bremen nach Ems-Rhine. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gerhard 3. in Dorsten laden/abladen für Leer. Frieda 2. von Dorsten nach Leer. Käthe 4. in Barge laden/abladen. Hermann 4. in Leer erwartet, weiter nach Apen. Gerda 2. von Dorsten nach Apen. Annemarie 4. in Barge laden/abladen Herbert 4. in Leer erwartet. Gretel 4. in Kappsholth laden/abladen. Emden. Emotionen: Gertrud 3. von Leer nach Emden. Rehwald 1. 3. von Leer nach Papenburg-Münster. — Verkehr von den Emotionen: Betty laden/abladen in Aurich. — Diverse andere Schiffe: Jupiter führt Holz zwischen Oldenburg-Borlum-Nordener-Langeoog. Concordia führt Steine von Vathen nach Langeoog. Adelheid, Nordwärts und Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Langeoog. Fenna fährt auf der Wefer Sand. Geline, Annette, Anna und Maria fahren Steine von der Ems nach Aurich. Anna-Beine führt Steine von Dikum nach Aurich. Reichard und Geneser liegen auf der Wefer. Marie und Erich liegen in Leer. Schwalbe, Mäde, Vega und Nordstern fahren Busch.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anhalt 3. Port Said nach Dron. Augsburg 3. Lyard soll. nach Bremen. Balla 2. Yara nach den Inseln. Coburg 4. Antwerpen nach Port Said. Crefeld 3. Antwerpen nach Port Said. Dalheim 4. Hamburg. Donau 3. Antwerpen. Düsseldorf

## Oelpolitik auf neuen Wegen

Der englischen Abordnung, die gegenwärtig in Bukarest über die Neuregelung der englisch-rumänischen Handelsbeziehungen verhandelt, gehören führende Männer der englischen Oelkonzerne, der Royal-Dutch-Shell und der Anglo-Iranian Oil Co. an. Das englische Interesse an rumänischem Oel ist offenbar gewachsen, seitdem durch die Ueberfälle auf die Pipeline in Palästina und die Ermordung des englischen Konsuls in Moskau die Versorgung der britischen Mittelmeerflotte mit Moskauöl nicht unter allen Umständen gesichert erscheint. Dazu kommt, daß die Auswirkungen des plötzlichen Todes des Königs des Iraks noch nicht abzusehen sind. Aber auch auf dem Seewege nach dem Fernen Osten scheint sich England nicht allein auf die Bisher für die Versorgung der Flotte geradezu entscheidenden Oellieferungen des Iran verlassen zu wollen. Vielmehr entwickeln sich die kleinen Bahrein-Inseln im Persischen Golf zum wichtigsten Flottenstützpunkt auf dem Seewege nach Australien und Indien. Dabei stellt sich immer deutlicher ein überwachendes englisch-amerikanisches Shellkonzerns, arbeiten beide Oelmächte auf den Bahrein-Inseln offenbar zusammen. Das Oel der englischen Insel wird von einer amerikanischen Gesellschaft mit überwiegend englischen Beamten ausgebeutet. Trotz der im amerikanischen Tempo entwickelten Förderung spielt das Bahrein-Oel auf dem Weltmarkt keine Rolle, weil es offenbar mehrwirtschaftlichen Aufgaben dient. Aus denselben Gründen werden gegenwärtig die amerikanischen und englischen Gesellschaften gehörenden Oelfelder Saudi-Arabiens ausgebeutet. Die politischen Spannungen scheinen eine Verlagerung der Erdölinteressen im Nahen Osten und — was vielleicht noch wichtiger ist — ein Zusammenarbeiten der bisherigen amerikanischen und englischen Wettbewerber einzuleiten.

## Emder Verkehrsgesellschaft AG.

Die mit einem U.K. von 0,3 Millionen RM. arbeitende Gesellschaft verzeichnet 1938 einen Rohbetriebsgewinn von 0,36 (0,38) Millionen Reichsmark. Nach Abzug der Abschreibungen von 0,02 (0,035) Millionen RM. verbleibt einschließlich Vortrag ein Gewinn von 20 345 (16 291) Reichsmark. Laut H.V.-Beschluss werden hieraus 6 Prozent Dividende ausgeschüttet. Aus der Bilanz: Fahrzeuge 0,25 (0,27) Millionen RM., Beteiligungen 0,18 (0,18) Millionen Reichsmark, Umlaufvermögen 0,16 (0,11) Millionen RM., Andererseits Gesamterbindlichkeiten 0,23 (0,18) Millionen RM., darunter Schiffshypotheken 0,06 (0,085) Millionen RM., Rücklagen erhöht mit 60 000 (50 000) RM., Rückstellungen unverändert 43 300 RM.

## Für 20 Millionen RM. Renten

Ueber die Bedeutung des von der Reichsregierung zum Geburtstag des Führers beschiedenen Gesetzes zum weiteren Ausbau der Rentenordnungen in der Reichsversicherung macht die „Deutsche Volkswirtschaft“ aufschlußreiche Mitteilungen. Durch das Gesetz wird der größte Teil jener Renten wieder aufgestaut, die infolge der Reichsversicherung der Rentenordnung eingefroren waren. Das Ruhen der Renten wird neben Bezügen aus der Reichsversicherung auf die Hälfte beschränkt, neben anderen Bezügen ganz aufgehoben. Wer Rente aus der Unfallversicherung bezog, dem wurde bisher die Rente aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung voll darauf angerechnet, was in vielen Fällen bedeutete, daß der Unfallrentner überhaupt keine Rente aus der Invalidenversicherung usw. erhielt. Künftig erhält der Unfallrentner auf jeden Fall neben der Unfallrente auch die Hälfte der Invalidenrente, unter Umständen noch mehr. Durch den Bezug von Kriegsbeschädigten-Rente, Wehrmachtsversorgung, Beamtenpension usw. wird der Bezug der Altersrenten überhaupt nicht mehr beeinträchtigt. Die Renten der Invaliden-, Angestellten- oder Knappschaftsversicherung werden daneben in voller Höhe gezahlt. Durch diese Maßnahmen werden durch das neue Gesetz eingefrorene Renten im Jahresbetrag von 5 bis 6 Millionen Reichsmark wieder aufgestaut. Für den Gesamtbereich der sozialen Rentenversicherung dürften weit mehr als 20 Millionen RM. jährliche Renten, die wegen der Ruhestimmungen bisher nicht bezahlt wurden, künftig wieder zu zahlen sein.

## Deutsche Steinkohlen liefern Dieselöl

Nach genau dreijähriger Bauzeit wurden jetzt in Moers die letzten Produktionsabteilungen im großen Treibstoffwerk des Steinkohlenbergwerks „Rheinpreußen“ in Betrieb genommen. In dem Werk, das heute 530 Gefolgschaftsmitglieder zählt, wird nach der Fischer-Synthese Benzol und neuerdings auch — zum erstenmal auf der Welt — Dieselöl auf der Steinkohlenbasis gewonnen.

Bereits knapp acht Monate nach der Grundsteinlegung, am 18. Oktober 1936, wurde auf dem Treibstoffwerk „Rheinpreußen“ das erste Benzol aus deutscher Steinkohle gewonnen, und zur Verflüchtung des Vierjahresplanes im selben Monat konnte das Werk vier Kesselwagen mit je 15 000 Liter Benzol Inhalt entsenden. Die bei der ersten Planung vorgesehene Möglichkeit einer späteren Verdreifachung der Anlage wurde im Rahmen des Vierjahresplanes von vornherein in Angriff genommen.

Mit zu den wichtigsten Abteilungen des Werks gehören die Laboratorien, in denen 60 Mann arbeiten. Das Betriebslaboratorium dient der Ueberwachung des technischen Betriebes und der Bewertung der bei den einzelnen Produktionsgemachten Erfahrungen, außerdem ist ein Forschenslaboratorium mit einer Versuchsanlage vorhanden, das rein wissenschaftlichen Forschungszwecken dient.

## Neue Futtermittel

Walfleisch wird schon seit einigen Jahren wegen seines Eiweißgehaltes als Futtermittel verwendet. Dabei hat sich jedoch als Nachteil herausgestellt, daß das Walfleisch kalorienarm ist. Infolgedessen mußten die Mäster auf dem Walfleischmehl auch noch Futterkalk hinzulagern, um die gewünschte Gewichtszunahme zu erreichen. Das hat sich aber, besonders für die kleinen Mäster, als verhältnismäßig teuer herausgestellt. Um die Futterkosten zu senken und um gleichzeitig die Verwendung von Walfleischmehl und Knochenmehl zu steigern, hat jetzt die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft ein neues Futtermittel herstellen lassen, das zu 75 vom Hundert aus Walfleischmehl und zu 25 vom Hundert aus Futterknochenreste besteht. Das neue Futtermittel ist also sowohl eiweißreich als auch genügend kalkhaltig.

## Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 5. Mai. Auftrieb insgesamt 1061 Tiere, nämlich 1065 Ferkel, und 6 Käufer Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 19-22, Ferkel 6-8 Wochen alt 22-25, Ferkel 8-10 Wochen alt 25-30, Käufer Schweine 3-4 Monate alt 30-45 RM. Beide Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf ruhig.



Blick in den Hamburger Hafen

(Weltbild)

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

### Siebzig SA-Führer tagen am Wochenende

Die SA-Führer der Marinestandarte 116, und zwar vom Sturmbann I, Wilhelmshaven, II, Nordenham-Brake und III, Ostfriesland werden am Wochenende in unserer Seehafenstadt zu einer Tagung zusammenkommen. Am Sonnabend wird ein Kameradschaftsabend die SA-Führer vereinen. Sonntag morgen ist zunächst eine Dienstbesprechung, dann die Befestigung des Bootsplatzes des hiesigen Sturmbannes vorgesehen. Es schließt sich an die nun folgende Hafenrundfahrt eine Fahrt mit dem Regierungsdampfer „Ems“ nach See an. Nachher wird noch die Küstfahrräderbesichtigung und den Abschluß bildet ein Besammentreffen in der „Börje“. An der Tagung beteiligen sich alle SA-Führer vom Sturmführer an aufwärts.

**Bestandene Prüfung.** Helmut Duwe, der Gebrauchswerber der Firma Heinz de Wall u. Co., bestand an der höheren Reichswerkschule zu Berlin seine Gebrauchswerberprüfung.

**Auf der Straße vom Tode ereilt.** Gestern nachmittag gegen 15 Uhr wurde die Frau eines Eisenbahnbeamten auf dem Bahndamm der Fürbringerstraße liegend aufgefunden. Vorbeikommende Volksgenossen sorgten für die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Auf dem Wege dahin trat jedoch der Tod ein. Ein Schlaganfall hatte dem Leben ein Ziel gesetzt.

**Die Arbeiten unter dem Rathausbogen** nähern sich jetzt auch dem Ende. Die Befestigung des Pflasters ist zum größten Teil vorgenommen. Es ist damit zu rechnen, daß in aller Kürze die Freigabe der Durchfahrt erfolgen kann.

**Hebtes Gefindel.** Zwei Personen mußten in Polizeigewahrsam genommen werden, weil sie in sinnlos betrunkenem Zustande in den Straßen der Stadt aufgefunden wurden.

## Wittmund

**Kauf einer Landwirtschaft.** Der in der Knochenburg wohnende Pferdehändler Eiben hat in Utel den Erbhof von de Buhr käuflich erworben. Der Antritt soll im Laufe des Sommers erfolgen.

**Wilen. Unfall.** Die bekannte Wirtin des „Hof von Hannover“, Witwe Maes, geriet in Krenenburg, als sie mit einem Rad die Auricher Straße nach Angelsburg hin überqueren wollte, unter einen Kraftwagen, wobei sie am Kopf schwere Verletzungen davontrug. Wer die Schuld an dem Unfall hat, konnten wir nicht erfahren.

## Esens

### Mißglückter Bergewaltigungsversuch

Ein auswärtiger junger Mann hatte die Bekanntschaft eines hiesigen Mädchens gemacht. Er lud sie in eine Wirtschaft ein, wo er viel trank. Auf dem Nachhausewege versuchte er, sie zu vergewaltigen. Doch das kleine, tapfere Mädchen zog einen Schuß aus und schlug damit auf den Mann ein. Doch dieser wollte nicht von ihr lassen und verlangte das Geld, das sie in ihrer Handtasche trug, dann wollte er sie laufen lassen.

## Wanderland Emsland entdeckt

### Bedeutungsvolle Aufgabe des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen

Es gab früher beim Wandern und Reisen eigentlich nur zwei Ziele. Fragte man in der Jugendherberge einen Wanderer, einen Reisenden im Zug oder im Auto: Er fuhr entweder an die See oder in die Alpen. Wie lange hat es in Deutschland gedauert, bis die Mittelgebirge, beispielsweise der wunderschöne Odenwald oder gar die Schwäbische Alb, gewissermaßen gesellschaftsfähig wurden, bis man erkannte, daß nicht nur der schneebedeckte Gipfel oder ein Sonnenuntergang an der See zu den unvergeßlichsten Erlebnissen zählt, daß eine herbe Heidelandschaft, eine stille beschiedene Waldweide nicht nur eine Sehenswürdigkeit der Ferienreise bedeuten kann, sondern zu einem Stück Heimat wird. Es ist vor allem ein Verdienst der Hitlerjugend, daß sie mit dem Begriff des lohnenden Wanderzieles ausgerüstet hat. Die Fahrten und Lager der HJ, die alle Gauen und alle Gebiete des Großdeutschen Reiches einschließen, fördern nicht nur die Erschließung der Wandergebiete, sondern schaffen das lebendige Band, das die Menschen der Gawe verbindet.

### Marß und Moor langweilig?

Vielleicht hat kein Gau im Großdeutschen Reich so um seine Anerkennung als Wandergebiet kämpfen müssen, wie gerade der Raum Wezer-Ems. Wenn man von den Nordseinseln absteht, dem Küstengebiet, den Kreisen Bremen und Osnabrück, die als Reiseziel geschätzt waren, so gab es im großen und ganzen doch über dieses Gebiet allgemein nur eine Meinung: Der Raum zwischen Wezer und Ems umschließt weite Marßen und Moore; es fehlt der Wald.

Das Emsland und der Hümmling, dieser reizvollste, aber auch ärmste Teil unseres Gaus, blieb durch die Struktur seiner Landschaft vom Verkehr abgeschlossen. Moor und Sand waren dem Bau von Fernverkehrsstraßen hinderlich, und so ist dieses Land zwischen Ems, Hase und dem Küstental auch heute noch dem Autowanderer verschlossen. Das ist vielleicht gut so, denn die herbe Schönheit der Heide, der

in einigen Tagen würde er ihr das Geld zurückgeben. Das Mädchen gab in ihrer Angst das Geld und rannte dann auf dem schnellsten Wege ohne Schuhe nach Hause. Der fremde Mann verschwand und wurde nicht mehr gesehen.

Niemandem hätte das Mädchen von diesem Vorfall erzählt. Erst jetzt bei einem Tanzvergnügen sah sie plötzlich den Mann wieder. Sie verlangte ihr Geld zurück, doch er lehnte ab und tat, als habe er sie nie gesehen und gekannt. Das Mädchen war tapfer genug, zur Polizei zu gehen. Der Mann behauptete auch in Gegenwart der Polizei, das Mädchen nie gesehen zu haben. Doch schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als das Geld zurückzugeben.

Da das Mädchen der Polizei aus Angst nicht den ganzen Sachverhalt erzählte, sondern nur berichtete, daß sie diesem Menschen Geld geliehen habe, kam der Schuft um seine verdiente Zuchthausstrafe herum, denn er ging auf und davon. Dieser Vorfall mag für manches Mädchen eine Warnung sein.



**Blomberg.** Vom Torfgraben. Nachdem das Heferäsen und Kartoffelpflanzen beendet ist, haben bereits verschiedene Kolonisten mit dem Torfgraben begonnen. Die Wege sind in letzter Zeit gut abgetrocknet und bedeutend besser geworden, so daß sie fast sämtlich befahrbar sind und die Abfuhr des alten Torfes ungehindert durchgeführt werden kann. Wo der Torf nicht für den eigenen Bedarf benötigt wird, findet er stets flotten Absatz, denn in den letzten Jahren wurde nur wenig Torf gegraben.

**Margens.** Weideauftrieb des Viehs. Auch das Milchvieh in unserer Gegend ist nun aus den Stallungen auf die Weide getrieben. Wenn der Graswuchs auch noch etwas spärlich ist, so läßt die Witterung es doch schon zu, daß das Vieh auch über Nacht in der Weide bleibt. Die Viehhalter, die ihre Tiere schon seit längerer Zeit auf den Weiden grasen ließen, konnten bereits eine erhebliche Mehrleistung an Milch feststellen.

**Utep.** Hohes Alter. Der älteste Einwohner unseres Dorfes, der Rentner Fote Martens, konnte am Mittwoch seinen 83. Geburtstag feiern. Da es sich um einen allseits beliebten Volksgenossen handelt, fehlte es an dem Jubeltage nicht an Ehrungen.

## Norden

**Verkehrsunfall durch eine Ente.** In der Nähe der Hager Mühle lief einem Motorradfahrer eine Ente vor das Rad. Um das Tier nicht zu überfahren, bog der Motorradfahrer scharf aus, kam zu Fall und zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu.

**Norddeich.** Von den hiesigen Argfishern konnten nur geringe Mengen des beliebten Araherrings angebracht werden. Diese waren schnell abgesetzt.

**Friesenweg erschließt die Schönheiten** Der sogenannte 125 Kilometer lange Friesenweg, den der Landesverkehrsverband Niedersachsen-Weberbergland geschaffen hat, führt von Bramsche aus durch dieses bisher unbekannte Wandergebiet mit seinen unwürdigen Naturschönheiten, alten Städten und Dörfern und dem Reichtum an vorgeschichtlichen Denkmälern. Unweit von Sögel trifft er auf das verwunschene Schloß Clemenswerth. Durch weite Wälder führt er nach Surwold, wo einmal die Grabstätte des Friesenkönigs Surwold gewesen sein soll, der der Sage nach an der Seite Herzog Wittekinds im Kampf gegen Karl den Großen fiel. Vapenburg, die längste Stadt Deutschlands, einst Heimathafen von über 300 Schiffen, die alle Meere befuhren, heute Monopolstadt der Torfschiffahrt, ist das Ziel des Friesenweges.

Im kommenden Jahr soll mit dem Bau der Jugendherbergen in Vapenburg und Nordhorn begonnen werden. Weiter sind aber auch Jugendherbergen in Sögel und Halclünne unbedingt notwendig, denn ohne ein Netz von Jugendherbergen über das ganze Gebiet läßt sich ein regelrechter Wanderverkehr nicht durchführen.

Wenn darum am Sonnabend und Sonntag die Jungen und Mädchen mit der Sammelbüchse und den schönen Abzeichen für das Deutsche Jugendherbergswerk werden, dann muß jeder Volksgenosse daran denken, daß sein Opfer nicht nur ein Baustein ist und seinen Kindern zugute kommt und ihnen frohe Ferientage vermittelt, sondern daß er auch letzten Endes dazu beiträgt, das Notstandsgebiet unseres Gaus, das Emsland, zu unterstützen.

## Aurich

**Kirchdorf. Verkehrsunfall.** Auf der Straße Aurich-Kirchdorf, ungefähr an der Ortsgrenze, wurde am Mittwoch in den Nachmittagsstunden das dreieinhalbjährige Kind der Familie D. von einem Motorradfahrer angefahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß es dem Krankenhaus in Aurich zugeführt werden mußte. Das Kind hatte an der Straße gespielt und war dem Motorradfahrer in die Maschine gelaufen, deren Lenker den Kopf des Kindes traf.

**Pfalzdorf. Besuch vom Niederrhein.** Die Beziehungen der Pfälzer vom Niederrhein mit den hier wohnenden Pfälzer-Nachkommen werden immer enger geknüpft. Während der Maifesttage war ein Jungpfälzer aus dem anderen Pfalzdorf (am Niederrhein) hier bei dem Bauern Johann Eisenhauer zu Besuch. An der gemeinschaftlichen Fahrt der Pfälzerjugend im vergangenen Herbst war er verhindert gewesen und nahm nun die Gelegenheit wahr, sich in der ostfriesischen Pfälzeriedlung Pfalzdorf umzusehen. Er verlebte hier zusammen mit unserer Jugend auf den Festlichkeiten stimmungsvolle Tage. Am gestrigen Donnerstag nahm er Abschied von seinen ostfriesischen Freunden. An den Pfingsttagen wird die Jugend, wie wir bereits gestern berichteten, nach Pfalzdorf am Niederrhein fahren. Anmeldungen liegen bereits vor.

**Spelendorf. Das Birkwild,** das vor etwa sieben bis acht Jahren ausgestorben zu sein schien, ist jetzt auf dem Moore wieder reichlich vorhanden. In kleinen und größeren Scharen sieht man diese schönen Tiere über die Moorniesen fliegen. Früher wurden die Eier der Birkhühner vielfach von den Moorbewohnern aus den Nestern geholt und im Haushalt verwendet.

## Aus Gau und Provinz

### Tödlicher Unfall durch Trunkenheit

In der Gemeinde Gohfeld unweit der Kreuzung der Straßen Löhne-Deynhausen und Werste-Wittell ereignete sich ein fürchterliches Verkehrsunfall. Die Straße war um diese Zeit sehr belebt. Auf dem Wege zum Bahnhof befand sich auch die Familie des Schuhmachersmeisters Schlattmeier, um eine Tochter zur Bahn zu bringen. In diesem Augenblick nahte ein großer Kraftwagen, der im scharfen Tempo und unbeluchtet die Brücke passierte und dann die Kreuzung überquerte. Der Fick-Jack-Kurs ließ bereits darauf schließen, daß der Fahrer des Wagens die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte. Die Familie Schlattmeier wurde vom Unglück ereilt. Der Wagen erfaßte die ganze Gruppe aus vier Personen. Der sechzigjährige Sch. wurde auf die linke Straßenseite geschleudert und war auf der Stelle tot, seine Frau blieb mit einem schweren Schädelbruch auf der Fahrbahn liegen, die Tochter trug ebenfalls Kopfverletzungen davon. Nur ein jüngeres Mädchen blieb verschont, obwohl es ebenfalls zur Seite geschleudert wurde. Ohne sich um die Verletzten zu kümmern, fuhr der Wagen weiter der Dorfmitte zu, dabei geriet er von der Fahrbahn und brachte weitere Fußgänger in Gefahr. In der Nähe der Wirtschaft Kullbrand hielt der Unglückswagen an, dessen Köhlfelg schwere Spuren des Zusammenstoßes trugen. Dort wurde der betrunzene Fahrer von der Polizei festgenommen.

**Cuxhaven.** Belgische Schiffbrüchige danken. Die fünf belgischen Seemannsleute, die in der vergangenen Woche als Schiffbrüchige

## Schwere Strafen für Schwarzschlachten

### 29 Monate Gefängnis für fünf Angeklagte

In Wilhelmshaven führte die Große Strafkammer des Landgerichts Oldenburg unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Brahm die Verhandlung gegen fünf Schwarzschlächter zu Ende, die in der letzten Woche bereits in Oldenburg begonnen hatte. Den fünf Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie gegen die Marktordnung und gegen die Kontingierungsbestimmungen für Fleisch verstoßen haben, daß sie Steuern hinterzogen, daß sie entsprechende Ausgleichsabgaben für die Einfuhr von Fleisch nach Wilhelmshaven nicht gezahlt, und daß sie außerdem das schwarzgeschlachtete Vieh mit einem selbstangefertigten Stempel versehen und so den Anschein erweckt haben, als wenn das Vieh ordnungsgemäß beschaugt worden wäre. Es wird angenommen, daß schwarzgeschlachtete wurden: 17 junge Bullen, 20 junge Rinder, 6 ausgewachsene Rinder, 38 Kühe, 397 Rälber, 8 Schafe und 861 Schweine. Die sehr eingehende Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten J. Vater und Sohn aus Heidmühle, die Tiere schwarzgeschlachtete und den größten Teil des Fleisches an die Mitangeklagten K., Vater und Sohn in Wilhelmshaven, geliefert haben. Der fünfte Angeklagte D. aus Vever hat bei der Beschaffung der Tiere und beim Schlachten geholfen. Die Angeklagten gaben im allgemeinen ihre strafbaren Handlungen zu. Nach der Vernehmung zahlreicher Zeugen und mehrerer Sachverständiger beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten J. Vater und Sohn eine Gefängnisstrafe zwischen sechs Monaten und 1 Jahr 8 Monaten und gegen die vier Hauptangeklagten außerdem

## Für den 6. Mai:

Sonnenaufgang: 4.46 Uhr    Mondaufgang: 22.58 Uhr  
Sonnennuntergang: 19.58 Uhr    Mondbuntgang: 6.43 Uhr  
Mond in Südweste

| Hochwasser        |                    |
|-------------------|--------------------|
| Varum             | 0.34 und 12.52 Uhr |
| Norderney         | 0.54 " 13.12 "     |
| Norddeich         | 1.09 " 13.27 "     |
| Vogelwies         | 1.24 " 13.42 "     |
| Westeraccumersee  | 1.34 " 13.52 "     |
| Neuharlingersee   | 1.37 " 13.55 "     |
| Bemselsee         | 1.41 " 13.59 "     |
| Greeseel          | 1.46 " 14.04 "     |
| Emden, Kafferland | 2.10 " 14.28 "     |
| Leer, Hafen       | 3.26 " 15.44 "     |
| Weener            | 4.16 " 16.34 "     |
| Weithaudersee     | 4.50 " 17.08 "     |
| Vapenburg         | 4.55 " 17.13 "     |

| Gedenktage |  |
|------------|--|
| 1757:      | Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Prag.                                |
| 1766:      | Der Barockbaumeister Johann Michael Fischer in München gestorben (geb. um 1691).           |
| 1836:      | Der Ingenieur und Schriftsteller Max v. Cohn in Kirchheim unter Teck geboren (gest. 1906). |
| 1859:      | Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin geboren (geb. 1799).                     |
| 1871:      | Der Dichter Christian Morgenstern in München geboren (gest. 1914).                         |
| 1885:      | Der Vorgesichtsreferendar Hermann Birz in Ulrecht geboren.                                 |
| 1897:      | Der Dichter Paul Iwerdes in Strahburg geboren.   |
| 1904:      | Der Maler Franz v. Lenbach in München gestorben (geb. 1836).                               |
| 1937:      | Das Luftschiff „Hindenburg“ in Lakehurst durch Explosion verunglückt.                      |

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort Bremen**  
Das Hochdruckgebiet, das so lange auf dem Atlantik gelegen und seine kalte Luft zugeführt hatte, ist überlagert schnell nach Osten in Bewegung gekommen. Sein südlicher Kern lag am Donnerstagmorgen über der hiesigen Gegend. Es bestimmte unser Wetter vollkommen. Die abtänzelnde Luftbewegung ließ nur ganz flach, haufenförmig aufkommen, die am Nachmittag nach Südwesten abzogen. Trotz der kalten Sonnenstrahlung stieg das Thermometer nur auf fünfzehn Grad an, im Beweis, daß der Zustuß der kalten Luft noch nicht ganz aufgehört hatte. Der Hamburger Wetterflieger konnte bis in 1500 Meter Höhe artische Luft nachweisen. Nur diesem Grunde bedingt in Norddeutschland immer noch leichte Nachfröhegefahr. Ausblick für den 6. Mai: Meist strahlige Winde, Bewölkungszunahme, aber meist trocken, langsame Erwärmung. Ausblick für den 7. Mai: Weitere Entwicklung noch nicht zu übersehen.

wom „Raphael George“ in Cuxhaven gelandet und durch die Auslandsorganisation der NSDAP. verpflegt und neu eingekleidet wurden, schickten aus ihrer Heimat ein Telegramm, in dem sie sich einmal für die gute Aufnahme in Deutschland ihren Dank aussprachen.

**Neuenhaus (Kreis Bentheim).** Tödlich gestürzt. In der Gemeinde Eise wurde auf der Landstraße nach der Grenzorttschaft Hattenkamp von Wegebekämpfern eine männliche Leiche aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 61 Jahre alten Bauern Sniebers aus Billsum handelt. Man vermutet, daß Sniebers auf seinem Kleintraftrud von einem anderen Fahrzeug angefahren und gestürzt ist. Er wies am Kopf schwere Verletzungen auf.

**Hannover.** Treffen alter Kameraden. Die Kameradschaft DR. 384 in Hannover veranstaltete an den Pfingsttagen eine Wiedersehensfeier der alten Kameraden in Hannover und bittet alle alten 384er, ihre Anschrift sowie die Anschriften von Kameraden umgehend dem Kameraden Carl Wagner, Hannover, zugehen zu lassen.

**Uhlen. Raubüberfall auf Kassenboten.** Als ein Kassenbote 2000 Reichsmark Lohngehalt, die er von der Bank abgehoben hatte, heimtragen wollte, wurde er in einer Unterführung von einem Straßenräuber überfallen. Bei der gegen ihn gerichteten Pistole verlagte glücklicherweise der Schuß. In dem gleichen Augenblicke aber schlug der Ueberfallene mit der Axtentaste nach dem Räuber, der Schuß ging in die Luft, und dann suchte der übte Burche das Weite, nicht ohne im Fliehen noch mehrere Schüsse abzugeben, die jedoch sämtlich fehlgingen.

## Schwere Strafen für Schwarzschlachten

### 29 Monate Gefängnis für fünf Angeklagte

eine Geldstrafe von je 10 000 RM. Der als Nebenkläger zugelassene Vertreter des Hauptzollamtes beantragte gegen die Angeklagten Steuerstrafen und Wertersatz in erheblichem Ausmaß. Nach mehrstündiger Beratung verkündete das Gericht gegen Mitternacht folgendes

### Urteil:

Der Angeklagte J. sen. wird zu sieben Monaten Gefängnis, 23 036 RM. Steuerstrafe, 65 098 RM. Wertersatz und 5000 RM. Geldstrafe; der Angeklagte J. jun. zu sechs Monaten Gefängnis, 23 036 RM. Steuerstrafe, 65 098 RM. Wertersatz und 5000 RM. Geldstrafe; der Angeklagte K. sen. zu sieben Monaten Gefängnis, 17 588 RM. Steuerstrafe, 58 985 RM. Wertersatz und 5000 RM. Geldstrafe; der Angeklagte K. jun. zu sechs Monaten Gefängnis, 17 588 RM. Steuerstrafe, 58 985 RM. Wertersatz und 5000 RM. Geldstrafe und der Angeklagte D. zu drei Monaten Gefängnis, 2240 RM. Steuerstrafe und 7000 RM. Wertersatz verurteilt.

In der Urteilsbegründung stellte die Große Strafkammer heraus, daß sich die Angeklagten in besonders großem Umfange über die gesetzlichen Bestimmungen für die Sicherung der Volksernährung hinweggesetzt haben. Andererseits sei auch mitbedenkt zu berücksichtigen, daß die Angeklagten bisher einwandfreie Personlichkeiten waren, die sich sonst noch nie etwas haben zuschulden kommen lassen. Die bei dem Fleischtransport benutzten Kraftwagen der Angeklagten J. und K. wurden eingezogen.

# Quer durch In- und Ausland

## Kaeder am Grab Sippers

Weißenheim (Oberbayern), 5. Mai.

Großadmiral Dr. h. c. Kaeder stattete Donnerstag dem oberbayerischen Städtchen Weißenheim, der Geburtsstadt des großen deutschen Seehelden Admiral Franz von Sipper, einen Besuch ab. Im Rathaus nahm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nach einem erlauternden Vortrag des Bürgermeisters die Befestigung der Entwurfs für das Admiral-Sipperdenkmal vor. Der vom Preisgericht mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf einer großen Denkmalsanlage an der alten Stadtmauer fand die Billigung des Großadmirals. Nach der Befestigung des Denkmalsplatzes begab sich Großadmiral Kaeder zur Grabstätte des Admirals von Sipper und gedachte dort in einer kurzen Ansprache des großen Sohnes der Stadt Weißenheim.

## Großfeuer in Matriei

Innsbruck, 5. Mai.

Vermutlich durch einen schadhaften Kamin brach im Gasthof „Krone“ in Matriei am Brenner Feuer aus, dem drei Dachstühle zum Opfer fielen, während die Häuser selbst gerettet werden konnten. Dem schnellen und umsichtigen Eingreifen der zahlreichen zu Hilfe eilenden Feuerwehren sowie von Anwohnern der Wehrmacht und der Technischen Nothilfe ist es zu verdanken, daß Matriei, das bereits im Jahre 1916 durch eine Feuersbrunst fast völlig eingeäschert wurde, diesmal vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt blieb.

## Judenarzt als Giftmischer

Newyork, 5. Mai.

In Philadelphia wurde im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Giftmörderrings jetzt der Judenarzt S. Perlman verhaftet. Er lieferte der Bande die mehr als hundert Giftmorde auf dem Gewissen hat, die nötigen Giftmengen und erteilte ärztliche Verhaltensmaßregeln, damit die Verhaftungen die natürlichen Erkrankungen auslösten. Eine Reihe von Frauen, die ihre Männer unter Mitwirkung dieser Banditen umgebracht haben, um die Versicherungssummen zu erlangen, wurde bereits verhaftet. Eine Frau bekannte sich schuldig, drei Giftmorde verübt zu haben. Die Behörden rechnen noch mit Dutzenden weiterer Verhaftungen. Ein prominenter Mitglied der Bande war der jetzt festgenommene Jude M. Solber. Er führte in seinen Kreisen den Namen „Louis der Rabbiner“. Dieser Jude soll einer der Grobverdiener gewesen sein.

## Lichtensteins letzter Soldat

### Ein Staat ohne Kanonen und Gewehre

Baduz, 5. Mai.

Vor kurzem ist auch der letzte lichtensteinerische Soldat in die große Armee eingegangen. Wir trafen den alten Andreas Kieber noch vor wenigen Monaten, als er gerade von der Feldarbeit nahe bei Baduz nach Hause ging. Damals erzählten wir auch, daß er schon 95 Jahre zählt und in der langen Zeit seines Lebens so gut wie niemals ernstlich krank war. Das kleine Land Lichtenstein zwischen Vorarlberg und der Schweiz gehört heute zu den wenigen Staaten, die keine Kanonen, keine Gewehre und auch keine Soldaten haben. Die lichtensteinerische Miliz war im Jahre 1866 zum letzten Male zu Kriegszwecken ausgerückt und zwei Jahre später von dem damaligen Fürsten Johann II. reiflos aufgelöst worden. Im Schloß von Baduz bleibt aber die gesamte Ausrüstung als Museumsstück der Nachwelt erhalten.

Insgesamt 147 Jahre währte in Lichtenstein der Waffendienst. Damals, als das Land 1719 zum reichsunmittelbaren Fürstentum erhoben und damit ein Bundesland des Deutschen Reiches wurde, hatte es fünf Scharfschützen zu stellen, sowie die Hälfte einer Kavallerie-Ausrüstung zu bezahlen. Für den Fall eines Krieges aber mußte sich jeder wehrpflichtige Lichtensteiner, sofern er über 16 Jahre alt war, bereithalten. In den Napoleonischen Kriegen wurden lichtensteinerische Soldaten auf den verschiedensten Kriegsspielen eingesetzt.

Als Mitglied des Rheinbundes stellte das Land vom Jahre 1806 an insgesamt 80 Mann. Davon waren 40 Mann ausgerüstet, während die andere Hälfte der Landwehr zugeteilt war. Während seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Bund (1815-1866) betrug das Heer von Lichtenstein 82 Mann. In Sachen des Bundes mußten die Soldaten zweimal ausrücken, und zwar 1849 nach Baden und 1866 bei Ausbruch des Deutschen Krieges.

An diesem letzten Feldzug der Lichtensteiner hatte auch Andreas Kieber teilgenommen. Mit weiteren 88 Mann war er zum Stifterloch abkommandiert worden, wo die Truppe zur Befestigung der Oesterreicher eingesetzt wurde. Die Soldaten unterstanden dem Oberkommandierenden der Landesverteidigung für Tirol, dem Grafen Castiglione. Nach dem Frieden von

## Zwei Großfeuer in der Reichshauptstadt

### Lumpensammelanstalt ein einziges Flammenmeer - Großer Sachschaden

(Eigener Bericht)

Berlin, 5. Mai.

Die Reichshauptstadt wurde in der Nacht von Mittwoch nach Donnerstag von zwei schweren Großfeuern heimgesucht, die beträchtlichen Schaden anrichteten.

Der erste Brand brach kurz vor Mitternacht in einem unterhalb des Hochbahnhofs Gleisdreieck gelegenen Schuppen aus. Die Flammen fanden in der etwa 60 Quadratmeter großen Holzbaracke reiche Nahrung, so daß die Versuche der Feuerwehr, das Gebäude selbst zu retten, erfolglos blieben. Das Feuer nahm zeitweise einen derartigen Umfang an, daß der Bodenbelag der Hochbahnstrecke zwischen Gleisdreieck und Bülowstraße davon bedroht wurde. Der Verkehr zwischen diesen Bahnhöfen mußte

daher für mehrere Stunden stillgelegt werden. Erst Donnerstag morgen nach der Niederschlagung des Brandes konnte er in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Während an dieser Stelle noch die Löscharbeiten im Gange waren, wurde die Feuerwehr kurz nach Mitternacht bereits ein zweites Mal alarmiert. Diesmal war im Norden Berlins in einer Lumpenfortieranstalt ein Feuer ausgebrochen, das gleichfalls mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Mit acht großen Rohren nahm die Feuerwehr unter persönlicher Leitung von Oberbranddirektor Wagener, den Kampf gegen das Flammenmeer auf. Doch mußte sie sich damit begnügen, die umliegenden Häuser und Gebäude zu schützen. Auch dieser Brand konnte erst in den Morgenstunden vollends gelöscht werden.

## Bierzehnjähriger versucht Ueberfall

### Hohe Gefängnisstrafe für jugendlichen Verbrecher

(Eigener Bericht)

Berlin, 5. Mai.

Der Raubüberfall auf einen Taxidraufseher, der im vorigen Monat von einem bierzehnjährigen Jungen verübt wurde, durch das umsichtige Verhalten des Kraftfahrzeuginspektors aber rechtzeitig verhindert wurde, fand jetzt vor dem Jugendgericht in Kottbus seine Sühne. Wegen Verbrechen gegen das Autofahrergesetz und Unterschlagung wurde der jugendliche Täter zu fünf Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der Bursche hatte Anfang April von seinem Lehrherrn in Senftenberg den Auftrag bekommen, 220 RM. bei der Post einzuzahlen. Er zog es jedoch vor, mit dem Gelde durchzu-

brennen und sich nach Berlin zu begeben, wo er es in wenigen Tagen verbrauchte. Dann faßte er den Plan, einen Taxidraufseher zu berauben und sich auf diese Weise neue Barmittel zu beschaffen. Gegen zehn Uhr abends beflegte er in der Nähe des Potsdamer Bahnhofs eine Taxe, angeblich, um sich in einen der westlichen Vororte Berlins hinausfahren zu lassen. Durch das verdächtige Benehmen des Jungen rechtzeitig gewarnt, hielt der Fahrer jedoch unterwegs an und forderte die Bezahlung der bisher gefahrenen Strecke. So stellte er fest, daß der Junge nicht einen Pfennig mehr in der Tasche hatte. Er übergab ihn der Polizei, die bei einer Leibesvisitation eine geladene Luftdruckpistole und mehrere Bleigewehre vorfand. Als man ihm seine Ueberfallsabsicht auf den Kopf zusagte, gab er diese ohne weiteres Leugnen zu.

## In den Betten erreicht

### Dreitöpfige Verbrecherbande in Paris unschädlich gemacht

Paris, den 4. Mai.

Wochenlang hat eine dreitöpfige Auto- raub- und Diebstahlbande die Straßen Nordfrankreichs unsicher gemacht. Das Register ihrer Untaten ist endlos; vom 1. bis 11. April verging kaum eine Nacht, in der nicht ein Wagen überfallen wurde. Die Gendarmereiposten in den Departements nördlich von Paris waren Tag und Nacht in Alarmzustand. Jetzt ist es gelungen, die Bande unschädlich zu machen.

Passanten bemerkten zu früher Morgenstunde in einer der Hauptstraßen des Stadtteils Saint-Cloud einen völlig zerstörten Kraftwagen, der gegen einen Telegraphenmast gerannt war. Von den Insassen war keine Spur zu entdecken, dagegen stellten die Polizisten fest, daß einige 50 Meter weiter an einem parkenden Kraftwagen die Scheibe eingeschlagen worden war,

anscheinend um die Tür von innen her öffnen zu können. Wenige Minuten später entdeckte eine Polizeistreife in einer Nebenstraße eine Gruppe von drei jungen Leuten, die sich an einem anderen Kraftwagen zu schaffen machten. Als sie aufgefordert wurden, mit auf die Wache zu kommen, zog einer der Verbrecher einen Revolver und feuerte auf die Beamten, die daraufhin den Banditen über den Haufen schossen. Seine beiden Kumpane konnten im Schutze der Dunkelheit entkommen, wurden aber einige Stunden später in einem Vororthotel ausfindig gemacht und während in den Betten überrascht. Die Polizei nimmt an, daß sie damit die langgesuchte Bande unschädlich gemacht hat, umso mehr, als einer der unlängst überfallenen Kraftwagenbesitzer bei einer Gegenüberstellung die Burschen wiedererkannte.

## Lawinstürze in den Pyrenäen

Paris, 5. Mai.

In der Nähe des Anglissortes, wo im vergangenen März dreißig Arbeiter, die bei dem Bau einer Talperre beschäftigt waren, durch eine Schneelawine ums Leben kamen, hat sich jetzt eine neue Katastrophe ereignet. Eine vierzig Meter breite Lawine riß vier Arbeiter in einen Abgrund. Wie durch ein Wunder kamen alle vier, wenn auch zum Teil mit ersten Verletzungen, mit dem Leben davon. Ein fünfter Arbeiter wurde in einer Parade verhaftet. Da weitere Lawinen zu befürchten waren, wurde auf allen Baustellen die Arbeit für mehrere Tage abgebrochen.



Der Reichsprotektor empfing die neue tschechische Regierung

Freiherr von Neurath, der Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, empfing in diesen Tagen im Cernin-Palais die neue Regierung des Reiches. Links: Freiherr von Neurath, Ministerpräsident Ing. A. Elias (bei der Ansprache), Minister Dr. J. Havelska, Minister Dr. V. Fejrabend, Minister Dr. Josef Ralsky und Minister Dr. V. Dabek. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

## Gasmasken für Rindvieh und Hunde

Paris, 4. Mai.

Die Auswüchse der Kriegsspychose und der Panik überwiegen allmählich jedes vorstellbare Maß. Dieser Tage machte ein großes Pariser Blatt schon Klänge für Hundegasmasken und forderte die alten Lanten auf, ihre Lieblinge rechtzeitig gegen die Gefahren eines Luftangriffes zu schützen. In der Gasversuchsanstalt zu Alfort fand eine Unterredung sämtlicher Leiter der provinziellen Hygiene-Dienststellen, der Schlachthof-Direktoren und der Betriebsführer der Gefrierfleischanstalten statt, auf welcher eingehend dargelegt wurde, wie man das Rindvieh gegen Giftgase schützen und das Fleisch der Tiere für den menschlichen Genuß brauchbar erhalten könne. Derartige Vorkehrungen sollen laufend fortgesetzt werden. Das Eintreffen Francos war das Zeichen eines gewaltigen Kundgebung des Jubels, mit der die Bevölkerung Balencias ihre tiefste Dankbarkeit für die Befreiung von der Bolschewistenherrschaft ausdrückte. Die Parade gestaltete sich zu einem eindrucksvollen militärischen Schauspiel. Insgesamt marschierten etwa 60 000 Mann vor General Franco vorbei, wobei die tadellose Ausrüstung nach 32 Kriegsmontaten sowie die weitgehend durchgeführte Motorisierung der Artillerie und die große Zahl der Panzerwagen, Tanks und Flakgeschütze auffiel. Der Vorbeimarsch, der etwa vier Stunden dauerte, war ständig von dem stürmischen Beifall der Bevölkerung begleitet, die immer neue Blumen auf die Kolonnen streute.

## Schärfste Zurückweisung

Budapest, 4. Mai.

In maßgebenden ungarischen politischen Kreisen hat die „Nachricht“ über ein angebliches „Ultimatum der Deutschen Regierung an Ungarn“, so wie es der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, ferner — niemand konnte anderes erwarten — Madame Tabouis im „Deure“ und „Newport Herald“ gebracht haben, große Empörung hervorgerufen. Diese Falschmeldung wird als ein neuer Versuch ältester Brunnenvergiftung und als gemeines Manöver zur Störung nicht nur der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn, sondern auch als Versuch einer Gefährdung des europäischen Friedens bezeichnet. In den gleichen maßgebenden Kreisen weist man weiter darauf hin, daß derartige plumpe und tendenziöse Lügen einer üblen Gekrönte ungarischerseits nicht für würdig befunden werden, ein offizielles Dementi auszulösen.

## Fehlende britische Seeoffiziere

Infolge der Flottenvermehrung reicht der Zugang an Offizieren auf dem normalen Wege (Seeakademie, aus der Marineakademie, aus dem Mannschaftsstand) nicht aus, da zwischen vier und zehn Jahre vergehen müssen, ehe auf solchem Wege eine entsprechende Vermehrung sich ergibt. Infolgedessen sind etwa 250 Angehörige der Marinereferve und 50 Offiziere des inaktiven Standes übernommen worden. Nunmehr sollen Offiziere der Handelsmarine im Alter zwischen 21 und 30 Jahren und nach und nach 50 Seeoffiziere im Alter zwischen 25 und 36 Jahren als Seeoffiziere angestellt werden. Außerdem sollen Offiziere der freiwilligen Reserve und Freiwilligen-Ergänzungreserve der Marine auf drei Jahre in Seeoffizierstellen Verwendung finden können.

Druck und Verlag: H. S. Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Voss, Emden.

Hauptverleger: H. S. Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, Emden. Schriftleiter: H. S. Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, Emden. (zur Zeit in Urlaub); Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Norden, Ost und Ostpreußen: Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Keller; für Emden: Helmut Knaack; alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in: Berlin: Heinrich Berlin; in Bremen: Hermann König; in Hannover: Schriftleiter Graf Reichard.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schmitz, Emden. D. V. April 1933: Gesamtauflage 28 647. davon Bestellsausgaben:

|                              |        |
|------------------------------|--------|
| Emden-Nord-Norden-Ostpreußen | 18 478 |
| Emden-Nord-Norden-Ostpreußen | 10 169 |

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bestellsausgaben Emden-Nord-Norden-Ostpreußen und die Bestellsausgaben Emden-Nord-Norden-Ostpreußen.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bestellsausgaben Emden-Nord-Norden-Ostpreußen: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bestellsausgaben Emden-Nord-Norden-Ostpreußen: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bestellsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im H. S. Gauverlag Weiser-Ems GmbH, erscheinen unregelmäßig:

|                              |        |
|------------------------------|--------|
| Offizielle Tageszeitung      | 28 647 |
| Bremer Zeitung               | 37 841 |
| Ostpreussische Staatszeitung | 39 200 |
| Wilhelmsburger Kurier        | 16 987 |

Gesamtauflage 122 626

## Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen  
Briefbogen  
Umschläge  
usw.

in einfacher und moderner Ausführung liefert die

OTZ.-Druckerei

# Hans Pfitzner 70 Jahre

Zum heutigen Geburtstag des großen Musikers

Die musikalische Welt feiert die beiden Altmeister der zeitgenössischen deutschen Musik. Wenn auch dabei der nunmehr 70jährige Hans Pfitzner manchmal im Schatten des fünf Jahre älteren Richard Strauß zu stehen scheint, so ist er uns doch ein Musiker, dessen Verdienste und Werte für die deutsche Kunst über jeden Zweifel erhaben sind. Gab es doch gerade in der musikalischen Fachwelt Kreise, die die Beständigkeit seiner Werke für die Nachwelt anzweifeln wollten und sich auf das Schlagwort von der sogenannten Popularität beriefen. Man stempelte Pfitzner vielfach als den „letzten Romantiker“ ab, der von Schumann und Wagner herkommt, ohne das Besondere seines Schaffens zu erkennen. Gewiß erscheint es, als habe Pfitzner an die großen Romantiker angeknüpft, und wir wissen um seinen steten Einsatz für die großen Meister der Romantik wie Weber, Marschner und Schumann, aber wir sehen in ihm vor allem den aufrechten Streiter für eine kompromißlose, rein auf das Ideale gerichtete deutsche Kunst.

Pfitzner, der am 5. Mai 1869 als Sohn eines deutschen Orchestergeigers in Mostau geboren

wurde, verlebte seine Jugendjahre in Frankfurt am Main, wo er frühzeitig mit der Musik in Berührung kommt. Mit 17 Jahren bezieht er das berühmte Hochsische Konservatorium und wird Schüler von Swan Knorr und James Kwast, seinem späteren Schwiegervater. Als 20jähriger tritt er mit seiner Musik zu Ibsens „Fest auf Solhaug“ erstmals als Komponist hervor. 1895 erscheint in Mainz, wo Pfitzner als vierter Kapellmeister am Stadttheater tätig ist, seine Erstsingsoper „Der arme Heinrich“, die noch ganz in der Kunst Wagners wurzelt. Von Mainz glückt der Sprung nach Berlin, wo er am Theater des Westens, das damals wie heute wieder Opernhaus war, sowie am Sternschen Konservatorium wirkt. Hier entstehen die romantischen Opern „Die Rose vom Liebesgarten“ und das Weihnachtsmärchen „Das Christelflein“, das er später zur Spieloper erweitert. Von Berlin geht es über München nach Straburg, und hier glaubt er, ein fruchtbares Tätigkeitsfeld gefunden zu haben, wenn sich seine Arbeit auch weniger auf selbstschöpferische als auf nachschaffende Kunst beschränkt. 1912 nimmt er dann die Vertonung des Palestrina-Stoffes in Angriff, und

dieses sein größtes Werk kommt während der Wirren des Krieges in München heraus. Im Jahre 1931 erscheint seine bisher letzte Oper „Das Herz“, die über alle bedeutenden Bühnen des Reiches geht. Daneben hat Pfitzner versucht, vor allem die Bühnenwerke Marschners durch Neubearbeitungen des „Bambur“ und „Der Templer und die Jüdin“ dem deutschen Opernspielplan zurückzugewinnen, ebenso wie er eine Wiedererweckung von Schumanns „Genoveva“ erstrebt. Dieses Eintreten für die Werke der romantischen Frühzeit geschieht jedoch nicht aus einer einseitigen Begrenzung oder einer Ueberbetonung der persönlichen Geschmacksrichtung; es versteht sich aus der Verpflichtung gegenüber der deutschen Musik überhaupt, deren edelste Werke nicht durch gewisse Zeitströmungen verfallen zu lassen.

Pfitzner hat sich nicht auf das Gebiet der Oper beschränkt, er hat alle Bezirke musikalischer Ausdruckskraft beschränkt. Seine Kammermusik ist vorbildlich und richtungweisend in ihrer stilistischen Strenge, die den Werken der großen Klassiker nicht nachsteht. Seine Instrumentalsonate und die großen Kantaten „Von deutscher Seele“ und „Das dunkle Reich“ zeigen ihn als Tonsetzer seltenen Ausmaßes, der zwar nie dem sogenannten Geschmack der Masse entgegenkommt, der aber, ohne sich in Experimentierlust zu verfangen, stets in die tiefsten Tiefen der

Anschauungen und Probleme vordringt. Daß Pfitzner bei aller Ergründlichkeit auch beschwingte Klänge entwerfen kann, ist in allen Zügen der zauberischen Klänge entworfen.

Innerhalb seiner vielseitigen künstlerischen Tätigkeit hat sich Pfitzner auch immer für die Ausdeutung der eigenen Werke eingesetzt. Oft begegnen wir ihm am Pult der Opernhäuser und der Konzertsäle und genießen ihn als den berufensten Interpreten seiner Schöpfungen, die erst unter seinem Taktstock oder durch seine Klavierbegleitung in ihrem ureigenen Charakter erstehen. Auch in Regieleistungen legt er den Intentionen seiner Werke wie der von ihm bearbeiteten Opern als grundlegend fest.

So feiern wir heute Hans Pfitzner, der noch vor fünf Jahren von sich schrieb, „daß er in Deutschland in einer Weise in die Ede gesteckt werde, die so weit geht, daß er trotz seines 65. Geburtstages bei keiner der vielen Festwochen in Deutschland zu Wort gekommen ist“ als einen Pionier für die völkische Erneuerung der deutschen Kunst und als Musiker, dessen Schaffen uns beweist, daß man Neues nicht aus luftleerem Raum schaffen kann, sondern allein in der Bindung an das Ueberlieferte und in der festen Verwurzelung im eigenen Volkstum.

Werner Nieth.

### 1. Deutsche Reichs-Lotterie

Das Spiel beginnt!

Ausgespielt werden über

## 100 MILLIONEN RM

3x 5000000  
3x 500000  
3x 300000  
3x 200000  
18x 100000

Mittelgewinne und kleine Gewinne in großer Zahl

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Mai 1939

Staatliche Lotterie-Einnahme

### Wolkenhaar

Leer (Ostfriesland)

Helsfelder Straße 93, Fernruf 2308.

Ferner sind Lose zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen in:

Aurich — Bunde — Carolinensiel  
Papenburg — Remels — Weener  
Westhauderfeh — Wiesmoor.

Kleinanzeigen gehören in die 223

### Von allen unseren Kunden dürfen wir immer wieder erfahren, daß unser KINESSA-HOLZBALSAM ein vorzügliches Pflegemittel für Holzböden ist. Jeder Boden, ob alt oder neu, bekommt in einem Arbeitsgang Farbe, Hochglanz und Näherung mit dem billigen

## KINESSA HOLZBALSAM

Emden: Feenders & Wolters, Neutorstraße 38/40  
Leer: Emil Behrens, Nachf.  
Norden: Drogerie Innken  
Noordmoor: Medizinal-Drogerie  
Aurich: Nord-Drog. Franzen  
Papenburg: Drog. Teerling

### Weltberühmte 20 Jahre Jünger - Exleppang graue Haare

ist wasserhell, leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Wulfrum erlangt. Verlangen Sie unverbindl. u. portofr. Gratisprospekt Exleppang GmbH., Berlin SW 61/170

### Fixe Schneidermeisterin

mit Lehrbefugnis, die in der Lage ist, nicht nur einem Damen-Schneider-Atelier vorzustehen, sondern auch in der Abteilung Damen-Fertigkleidung maßgeblich mitzuarbeiten, für nordwestdeutsches Kaufhaus gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsforderungen erbeten unter E 1702 an die OTZ, Emden.

### Büfett-Fräulein

Gesucht zum 15. Mai oder früher ein tüchtiges, solides gegen gutes Gehalt. Hotel „Erbgroßherzog“, S. Buschmann, Leer (Ostfr.).

### Gausgehilfin

entf. Pflichtjahrmädchen, für Etagenhaushalt. Frau Grete Brumund, Oldenburg i. D., Wilhelm-Wilfer-Straße 11.

### Schmiedeaesellen

Suche auf sofort einen oder Lehrling. Kost u. Logis vorhanden. Schr. Angebote erbittet. Fritz Oltmanns, Schmiedemstr., Mollberg i. Oldbg.

### Matrose

Gesucht ein für Schleppdaempfer. Battermann, Emden, Zepelinstr. 1

### Zu verkaufen

### Schiffs-Dieselmotor

Fabr. Deuk, 100 PS., fabrikneu, sofort abzugeben. Angebote unter D 757 an: Büttners Annoncen-Expedit., Oldenburg i. D.

### Geldmarkt

### Kaufe Hypotheken

I., II.- und III.-stellig. Schriftliche Angebote unter E 1701 an die OTZ, Emden.

### Vermischtes

### 2 Kinderweiden

zu verpachten. (Tergaster Gemeindegew.) W. Baum, Tergast.

### Wohnung

mit einem alten Kolonialwarengeschäft und etwas Gartenland zum baldigen Antritt zu verpachten. Das Pachtobjekt eignet sich besonders für einen strebamen Anfänger. Städtchen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

### Tiermarkt

### hochtragendes Rind

Verkaufe 2. Jahren, Högelücht, Fernruf Georgsheil 133.

### 2jähriger Hengst

(6. Fuchs) pr. Abstammung, umständehalber zu verkaufen. R. ter Haar, Freepsum.

### mutterloses Füllen

Suche ein Johann Hinrichs, Blandorf über Norden.

### Fahrzeugmarkt

### Stoewer-Cabriolet

32 PS., gut erhalten, mit roter Lederpolsterung, Baujahr 1934, Km.-Std. 52 000, zum Festpreis von 1000 RM. zu verkaufen. Maschinenfabrik Cramer, Leer, Fernruf 2069.

### Zu kaufen gesucht

### Altes Silbergeld

kauft Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

### Pachtungen

Unter meiner Nachweisung steht in **Potschausen** (Kreis Leer) eine kleine **Wohnung** mit einem alten Kolonialwarengeschäft und etwas Gartenland zum baldigen Antritt zu verpachten. Das Pachtobjekt eignet sich besonders für einen strebamen Anfänger. Städtchen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

### Original-Lose

in allen Abchnitten

1/8 1/4 1/2 1/1

6 RM 12 RM 24 RM

auch Doppel- und 3-fache Lose empfiehlt und verkauft

die Staatliche Lotterie-Einnahme

### Friedrich Müller

Berlin C 2, Jerusalemstraße 18

Postfach Berlin 31158

### Familiennachrichten

Wir zeigen hocherfreut die Geburt unseres zweiten Jungen an:

### Peter und Meta Simmering

Emden, den 3. Mai 1939.  
Hort-Wessel-Straße 13.

Twixlum, Loga, Emden, den 4. Mai 1939.



Statt des Ansagens!

Heute nacht 1 Uhr nahm der Herr nach kurzer, heftiger Krankheit unseren geliebten Bruder, Schwager und Onkel, den

Gastwirt und Kaufmann

## Jüchem Snakker

im 73. Lebensjahre von uns.

In tiefer Trauer:

Gretje Snakker,  
Sieben Snakker und Frau,  
Eilert Müller und Frau,  
geb. Snakker.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Mai, nachmittags um 2 Uhr.

### Nachruf.

Am 27. April fand der

## Matrosengefreite Karl Schmidt

vom Räumboot 31 in treuer Pflichterfüllung den Seemannsod. Mit ihm ist ein junger tüchtiger Soldat und guter Kamerad aus unseren Reihen gerissen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

von Kampitz,  
Kapitänleutnant und Chef 2. Räumbootflottille.

### Trauerbriefe

betet schnell und bestimmt

OTZ-Druckerei

### Stellen-Angebote

Zu mögl. baldigem Antritt suche ich einen perfekten

### Buchhalter(in)

Schriftliche Angebote an Georg Ennen, Lebensmittelgroßhandlung Emden

### Gesucht für sofort

ein Hausmeister, eine Wirtschaftlerin, drei Küchenmädchen für Schulbetrieb mit Internat (120 Jungen) auf der Nordseeinsel Juist.

Die Wirtschaftlerin muß gute Kochkenntnisse nachweisen und Praxis in selbständiger Haushaltsführung haben. Erwünscht ist Ehefrau, deren Mann zugleich die Hausmeisterstelle übernehmen kann. Dienstwohnung ist vorhanden.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen so oft an Regierung Aurich, Schul-Abteilung.

### Gesucht ehrliche, freundliche Stütze

oder Hausdame (Pflichtjahr nicht unter 17 J.) für Laden und Haushalt bei Familien-Anschluß. Waisfrau wird gehalten. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an Willi Jacobs, Konditorei und Badwaren, Diepholz in Hann., Fernruf 340.

Ich suche:

1 Hausdame,  
1 Hausmädchen,  
1 Buchhalter(in)

Reginald Meyer, Lee-Import Norden, Bahnhofsstraße 88.

### Hausmädchen

gesucht. Restaurant Friesentube, Nordseebad Borkum.

Suche auf sofort ein tüchtiges

### Zimmermädchen

und eine

### Hausgehilfin

Hotel zur Post, Norden.

Zum 1. Juni eine

### Haushalterin

für kleinen landw. Haushalt gesucht. Joh. Schwarting, Borgstedt über Barel i. D.

### Neu! Deutsche Reichs-Lotterie Millionen

Gewinne durch Zusammenlegung

|                              |            |
|------------------------------|------------|
| 3 Gewinne zu je 500 000 Mark | bisher 10  |
| 3 Gewinne zu je 300 000 Mark | bisher 12  |
| 3 Gewinne zu je 200 000 Mark | bisher 10  |
| 18 zu je 100 000 Mark        | bisher 8   |
| 24 zu je 50 000 Mark         | bisher 20  |
| 15 zu je 40 000 Mark         | bisher 116 |
| 21 zu je 30 000 Mark         | bisher 224 |
| 12 zu je 25 000 Mark         | bisher 440 |
| 39 zu je 20 000 Mark         |            |
| 174 zu je 10 000 Mark        |            |
| 378 zu je 5 000 Mark         |            |
| 480 zu je 4 000 Mark         |            |
| 1020 zu je 3 000 Mark        |            |
| 3 Prämien zu je 500 000 Mark |            |

Trotz vermehrter Gewinne die früheren niedrigeren Lospreise

1/8 M. 3 - 1/4 M. 6 - 1/2 M. 12 - 1 M. 24 -

Staatl. Lotterie-Einnahme DAVIDS, EMDEN

## Geitern und heute

Es wird vielfach angenommen, das Pflichtjahr für Mädchen werde zweckmäßig nicht im Anschluß an den Schulbesuch, sondern erst nach der Berufsausbildung abgeleistet. Die Anordnung läßt allerdings zu, daß das Pflichtjahr nach der Berufsausbildung abgeleistet werden kann. Hierbei ist jedoch nur an die Fälle gedacht, in denen die Ableistung des Pflichtjahres vor der Berufsausbildung aus besonderen Gründen Härten mit sich bringen würde. Grundsätzlich soll das Pflichtjahr vor der Berufsausbildung, d. h. vor der Lehre oder dem Besuch der Fachschule liegen. Dies hat außerdem den Vorteil, daß die Mädchen, die beim Verlassen der Volks-, Mittel- oder höheren Schule noch im Wachstum begriffen sind, erheblich kräftiger und gesünder in die Berufsausbildung gehen und anschließend sofort die Berufstätigkeit aufnehmen können.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hält vom 8. bis 13. Mai in Frankfurt a. M. seine zweite Reichstagung ab. Auf Grund der Urlaubsrichtlinien des Reichsinnenministeriums kann den an der Tagung teilnehmenden Beamten der dazu erforderliche Urlaub erteilt werden, sofern keine dienstlichen Gründe entgegenstehen. Auch zur Teilnahme an dem „Tag des Deutschen Rechts“, der vom 19. bis 21. Mai in Leipzig stattfindet, kann den beamteten und nicht-beamteten Rechtswahrern, die als Mitglieder des Reichsrechtswahrerbundes an der Tagung teilnehmen, der erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden, soweit dies die dienstlichen Umstände zulassen.

Ein interessanter Wettstreit ist jetzt entschieden. Die stärkste deutsche Eiche ist ermittelt worden. Sie steht bei Jwanak in Mecklenburg und hat bei einer Höhe von 31 Meter einen Umfang von 12 Meter. 1300 Jahre soll sie alt sein, wie Fachleute versichern. Die größte deutsche Buche steht auch in Mecklenburg, bei Klein-Gewitz im Kreise Waren. Sie erreicht immerhin noch einen Umfang von 9,60 Meter. — Gewiß sind diese Bäume eine Zierde der Landschaft. Sie wären es nie geworden, wenn dort in früheren Jahrhunderten die Menschen ebenso achtlos und leichtfertig mit dem Feuer umgegangen wären, wie es heute leider in unseren Wäldern noch manches Mal der Fall ist. Über glauben Sie, daß ein Waldbrand dem Wachstum der Bäume förderlich ist. Das könnten nur arme Irre denken. Warum tun denn aber so viele Menschen so, als ob sie nicht recht bei Troste wären, und halten den Wald für einen Rauchsalon?

**otz. Neue Handwerksmeister.** Die Meisterprüfung im Malerhandwerk haben bestanden: Albert Heinks-Harsweg (Kreis Norden), Helmuth Butschkau - Holtbuserheide (Kreis Leer), Kolpt Klemer-Meinheide (Kreis Norden), Gerle Erdmann-Meinheide (Kreis Norden), Ernst Feldmann-Holterfeh (Kreis Leer), Gerhard Gröbe-Theringsehn (Kreis Aurich), Anton Reiners-Simonswolde (Kreis Aurich).

**otz. Gezellenprüfung bestanden.** Die Gezellenprüfung bestanden mit gutem Erfolg der Bautischlerlehrling Hinrich Meinders-Heiseke, Tischlerlehrling Hesselius - Jhrhove, Bootsbauerlehrling Heinrich Simolt.

## Jahres- und Monatsfischereischein

### Zum Gesetz über den Reichsfischereischein

Der Fischereischein gilt grundsätzlich im ganzen Reichsgebiet und ist für jede Art des Fischfangs notwendig. Er ist von allen Berufs- und Sportfischern zu lösen. Ausnahmen sind nur für die große Hochseefischerei und Heringsfischerei, der Fischdampfer und Motorlogger, für den Fischfang in Gewässern unter 1000 qm sowie für Gehilfen vorgesehen, die zusammen mit einem Inhaber eines Fischereischeines fischen. Die Durchführungsverordnung sieht die Erteilung von Jahresfischereischeinen zu RM. 3,00 und von Monatsfischereischeinen zu RM. 1.— vor, die von der Kreispolizeibehörde (Landrat), für die Küstenfischerei durch die Fischereibehörde (in Preußen Oberfischmeister), ausgegeben werden. Die Fälle, in denen der Fischereischein verjährt werden kann oder muß, sind in der Verordnung im einzelnen aufgezählt. Unzulässig ist z. B. die Erteilung an Kinder unter zwölf Jahren. Die Möglichkeit zur Verjähren besteht z. B. bei Vorbestrafen oder Personen, die sich fischereipolizeilicher Uebertretungen schuldig gemacht haben, ferner dann, wenn nicht glaubhaft gemacht wird, daß der Antragsteller — etwa durch Eigentum, Pachtung oder

## Leer Stadt und Land

### Verbesserung der Frischfleischversorgung

Schwankungen sollen möglichst vermieden werden

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat Anordnungen getroffen, die eine Verbesserung der Frischfleischversorgung zum Ziele haben. Trotz aller Anstrengungen der maßgebenden Stellen, eine gleichbleibende Versorgung der Märkte mit Rindern und Schweinen zu erzielen, muß auch heute und in Zukunft mit Schwankungen gerechnet werden. Leider hat sich jede Verknappung auf dem Rinder- und Schweinemarkt bisher in erster Linie bei der Frischfleischversorgung ausgewirkt.

In Zusammenarbeit mit dem Fleischerhandwerk und der Fleischwarenindustrie suchte die Hauptvereinigung schon bisher dahin zu wirken, daß vorübergehende Verknappungserscheinungen gegenüber der Verbraucherschaft durch eine verringerte Fertigwarenherstellung abgemildert werden. Leider haben diese erzieherischen Maßnahmen keinen dauernden Erfolg gehabt. Trotz einer durchaus zufriedenstellenden Versorgung mit Rind- und Schweinefleisch mußte in den letzten Wochen beobachtet werden, daß zwar in jedem Betrieb alle wünschenswerten Wurst- und Ausschittwaren zu haben waren,

dagegen in manchen Läden kein Schweinefleisch. Dieser Tatsache soll jetzt mit geeigneten Mitteln begegnet werden.

Die Abteilungsleiter Großflugs von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft in der „Deutschen Fleischerzeitung“ mitteilt, sind im Einvernehmen mit den Berufsvertretungen des Fleischerhandwerks und der Fleischwarenindustrie alle Betriebe und Dienststellen eindeutig darauf hingewiesen worden, daß in erster Linie die Versorgung mit Frischfleisch sichergestellt sein muß. Es werde jederzeit möglich sein, so heißt es in der Veröffentlichung, der Verbraucherschaft klarzumachen, daß zu gewissen Zeiten z. B. Schweine- oder Kalbfleisch nicht in beliebigem Umfang zur Verfügung steht, die deutsche Hausfrau werde aber kein Verständnis dafür haben, wenn sie bei ihrem Fleischer jede Menge Wurst und Schinken haben könne, dagegen aber auf das billigere Frischfleisch verzichten müsse. Die Hauptvereinigung werde unverzüglich dahin wirken, daß Betrieben mit einer derart negativen Einstellung das Kontingent gekürzt wird zugunsten der Betriebe, die sich bisher in anerkennenswerter Weise zur positiven Mitarbeit betanzt haben.

### Führertagung der SA-Marinestandarte 116

Am Sonnabend und Sonntag hält die Marinestandarte 116 der SA, deren Gebiet die Küste zwischen Leer und Esfleth einschließlich der ostfriesischen Inseln umfaßt, in Emden eine Führertagung ab, die einmal dazu dient, die SA-Führer über die in nächster Zeit zu erfüllenden Aufgaben, vor allen die feinemännliche Ausbildung und die Standartenwettkämpfe am 4. Juni in Wilhelmshaven zu unterrichten. So wird die Tagung, zu der ein Kameradschaftsabend am Sonnabend den Auftakt bildet, ausgefüllt sein mit verschiedenen Referaten und einer Reihe von Besichtigungen, bei denen die SA-Führer aus berufenem Mund auch näheres über die Bedeutung Emdens als Seehafenstadt hören werden. Weiter ist eine Besichtigung der SA-Führer durch den Oberbürgermeister der Stadt Emden und eine Besichtigung der Rüstkammer des Emdener Rathauses vorgesehen.

**otz. Einbau einer Alarmglocke.** Eine gleiche Glocke wie auf dem Rathaus wird jetzt auch auf dem Hotel „Frisia“ angebracht. Die Einbauarbeiten sind fast beendet.

**otz. Flurschaden.** Ein Rind, das aus einer Weide an der Kleinbahn ausgebrochen war, irrte durch die Gärten an der Großstraße und Kleinen Kopfbergstraße. Es richtete in den Gemüsekulturen erheblichen Schaden an.

**otz. Zusammenstoß.** Bei der Einfahrt in die Georgstraße schmiß ein Kraftwagenfahrer die Kurve und stieß dadurch gegen eine junge Radfahrerin. Das Fahrrad wurde zertrümmert. Das Mädchen fiel mit der Hand gegen eine Autoherbe und zog sich Verletzungen an der Hand zu.

**otz. Auszeichnung.** Polizeidienstauszeichnungen wurden verliehen an den Kriminaloberassistenten Otto Büscher für achtzehnjährige und an den Kriminaloberassistenten Karl Wambert für achtjährige Dienstzeit. Im Rahmen des Richtersappells anlässlich des Nationalfeiertages am 1. Mai 1939 wurden ihnen die Auszeichnungen vom Bürgermeister ausgehändigt.

## Vorlagen zur Landrechnungsverammlung

### Erheblicher Zuwachs bei den Ostfriesischen Brandkassen

Wie bereits kurz berichtet, findet am 10. Mai in Aurich die diesjährige Landrechnungssammlung statt. Die Vorlagen des Ostfriesischen Landschafts-Kollegiums an die Herren Stände bringen zunächst die Landrechnung für das Jahr 1938/39. Weiter wird der Haushaltsplan der Ostfriesischen Landschaft für das Jahr 1. April 1939/40 vorgelegt. Vorlage 2 betrifft die Ostfriesische Sparkasse. Nach dem Geschäftsbericht, dessen Genehmigung noch ansteht, beträgt der Reingewinn der Sparkasse im Jahre 1938 106 069 RM. Die Sparkasse schlägt vor, hiervon 25 000 RM. an die Ostfriesische Landschaft für öffentliche, mit dem gemeinnützigen Charakter der Sparkasse im Einklang stehende Zwecke zu überweisen und den Rest in Höhe von 81 069 RM. der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Vorlage 3 behandelt die Brandkassen-Rechnungen, den Jahresbericht und die Haushaltspläne der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkassen.

Die Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung wird als 4. Vorlage die Verammlung beschäftigen. Ob die Landschaftsträgerin der Ostfriesischen Sippenstelle bleiben kann, ist noch nicht klar gestellt, sie verwaltet jedenfalls vorläufig die für die Kaffeentunde verantwortliche Forschungsstelle. Die Entwicklung war im abgelaufenen Rechnungsjahre außerordentlich günstig. Oberbürgermeister Renken-Enden stellte der Sippenstelle im Emdener Rathaus die notwendigen Räume zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit der „Forschungsstelle für Friesen“ und mit der Landesbauernschaft wurde reger gefördert.

Die Abteilung Kunstwart, Vorlage 5, hat auch in diesem Jahre auf kulturellem Gebiet vorbildliches geleistet. Sie unterstüzte das Kunsthandwerk durch Einrichtung verschiedener Räume, so des Leseraums der Gauerschule, der Kunstschule in Ostfriesischer Stil. Die ostfriesische Sippenstelle wurde dank der Förderung vom Gaubeauftragten für Sippenforschung zum Vorbild für den Gau Weier-Ems erklärt. Besondere Aufmerksamkeit galt den Ostfriesen im Auslande. Mit rund 4000 Familien wurden in allen Erdteilen Verbindungen angeknüpft. Die Arbeiten der Abteilung Kunstwart wurden im engen Einvernehmen mit den zuständigen Stellen von Partei und Staat durchgeführt.

Schließlich erjucht unter Vorlage 6 das Ostfriesische Landschafts-Kollegium, die erforderliche Neuwahl der Ausschüsse vorzunehmen.

### Erste Ehrung kinderreicher Mütter

Auf vielfache Anfragen über die zum Muttertag bevorstehenden Verleihungen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter teilt die Präsidialkanzlei des Führers, die als Ordenskanzlei für die Durchführung der Verleihungen und für die Behandlung der damit zusammenhängenden Einzelfragen zuständig ist, das nachstehende mit:

Für die Verleihung des zum Weihnachtsfest 1938 vom Führer als Dank für die deutsche Mutter gestifteten Ehrenkreuzes, das bekanntlich in drei Stufen (in Bronze für Mütter mit vier und fünf Kindern, in Silber für Mütter mit sechs und sieben Kindern, in Gold für Mütter mit acht und mehr Kindern verliehen wird, kommen in Großdeutschland rund 5½ Millionen Mütter in Betracht. Da die Herstellung der erforderlichen Ehrenkreuze, hauptsächlich wegen der durch gelernte Arbeiter auszuführenden Emailarbeit, in der kurzen Frist von knapp fünf Monaten technisch nicht möglich war, ist vorgegeben, daß zum Muttertag zunächst die 60jährigen und älteren Mütter, d. h. etwa 2½ Millionen Mütter, das Ehrenkreuz erhalten. Die Verleihung an die übrigen Mütter ist für einen späteren Zeitpunkt des Jahres, voraussichtlich für das Erntedankfest vorgegeben.

Die Aushändigung der Ehrenkreuze und Befähigungsnisse erfolgt durch die Ortsgruppenleiter der NSDAP.

**otz. Ehrung verdienter Beamten.** Das Erntedankfest wurde in Gold wurde am Nationalen Feiertag folgenden verdienten Beamten des Postamts verliehen: dem Oberpostinspektor Voges, den Postinspektoren Bahz, Riechel, Brodmeyer, Nagel, dem Telegraphenassistenten Cordes und dem Oberpostschaffner Bert Zanzen. Der Reichspostminister und der Präsident der Reichspostdirektion Oldenburg haben diesen bewährten Männern ihre Glückwünsche aussprechen lassen.

Der Haushaltsplan der Ostfriesischen Landschaft für das Rechnungsjahr 1. April 1939/40 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 78 000 RM. ab.

Der Haushaltsplan der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse für die Städte und Flecken schließt auf beiden Seiten mit 199 400 Reichsmark ab. Unter Einnahme sind die Beiträge für 1939 mit 126 500 RM. berechnet. Aus den Vorjahren wurden 66 500 RM. übernommen. Unter Ausgaben sind u. a. angeführt Schadensreserve (rückständige Brandentschädigungen) mit 98 500 RM., Brandentschädigungen in 1939 34 630 RM., persönliche Verwaltungsausgaben 23 760 RM., Kosten für Schadenverhütung und Schadenverminderung 22 000 RM. Der Haushaltsplan der Brandkasse für das platte Land schließt mit 337 000 Reichsmark ab. Beiträge sind mit 245 000 Reichsmark berechnet, aus den Vorjahren werden 85 000 RM. übernommen. Unter Ausgaben sind u. a. angeführt: Schadensreserve (rückständige Brandentschädigung) 74 460 Reichsmark, Brandentschädigungen in 1939 123 420 RM., persönliche Verwaltungsausgaben 42 080 RM., Kosten für Schadenverhütung und Schadenverminderung 37 000 RM. Das Geschäftsjahr 1938 der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkassen verlief nach dem Jahresbericht ruhig. Der Zuwachs an Versicherungsbestand war in den Städten mit 4 942 150 RM. fast dem vorjährigen Zuwachs gleich, während auf dem platten Lande der Zuwachs von 6 581 650 RM. den verjährtigen Zuwachs um reichlich 900 000 RM. übertraf. Bei beiden Anstalten zusammen ist die Gesamtversicherungssumme (nach Baupreisen von 1914 gerechnet) um 11 523 800 Reichsmark gegenüber 10 585 000 RM. in 1937 gestiegen. Bezüglich der Brandschäden war das Berichtsjahr für die Brandkasse der Städte und Flecken ein Katastrophenjahr. Durch den Brand der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Gasthauskirche in Emden entstand der Brandtaste ein 100 000 RM. übersteigender Verlust. Die Brandschäden der Städte betragen infolgedessen insgesamt 122 137 RM. gegenüber 54 350 RM. im Vorjahr. Die Brandschäden des platten Landes sind dagegen von 136 716 in 1937 auf 120 380 RM. in 1938 zurückgegangen.

Umfassende Vorarbeiten wurden zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten und zum Bau von Wasserentnahmestellen getroffen, ebenso zur Errichtung von Reichs-schlauchpfelegereien und Feuerwehrrätehäusern, sowie für Maßnahmen zur Schadenverhütung.



# Aus dem Reiderland

Wener, den 5. Mai 1939.

## Die Badesaison beginnt bald

Seit einigen Tagen werden auf dem Gelände der Badeanstalt Vorbereitungsarbeiten für die Badezeit ausgeführt. Wenn das Wetter sich weiterhin bessert, ist bald mit der Eröffnung der Badeanstalt zu rechnen. Für viele mag das Baden im Freie noch zu früh erscheinen, einige Unentwegte halten die Zeit aber für gekommen, mit dem Baden in der Ems wieder zu beginnen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß erst eine gute Erwärmung des Wassers eingeleitet haben muß, bis das Baden freigegeben wird. Dazu sind aber mehrere Tage recht warmen Sonnenscheins ohne starke Abkühlung in der Nacht nötig.

## Belagerung der Dieler Schanzen

Eine bedeutende Rolle spielten die Dieler Schanzen im südlichen Reiderland als Kampfpunkt zwischen den Niederlanden und dem münsterischen Bischof Bernhard von Galen, der 1663 als Exekutor zur Eintreibung der Summe für die Abtretung des Harlingerlandes gegenüber dem ostfriesischen Landesherrn bestellt war. Die bischöflichen Truppen nahmen die mit nur wenigen Mann besetzten Schanzen und bauten sie hier aus. Da die holländischen Generalstaaten fürchteten, daß sich der Bischof dauernd im südlichen Ostfriesland festsetzen würde, streckten sie dem Grafen Christian Overgaard die erste erforderliche Rate von 135 000 Rthlr. vor, um den Münsterischen den Grund zu längerem Verweilen zu nehmen. Der Bischof aber wich trotz Bezahlung nicht (!) um der ihnen drohenden Gefahr zu entgehen, gingen die Staaten selbst zum Angriff vor. Vom Süden her rückte ihr Heer an, am 16. Mai 1664 begann Prinz Friedrich Wilhelm, Statthalter von Friesland, mit auserlesenen Truppen die Belagerung; am 24. Mai waren die Kampfmittel der Verteidiger nicht mehr benutzbar, so daß sie am 25. Mai die Waffen niederlegten und der Kommandant zur Übergabe gezwungen war.

**Boen.** Auch kleine Wunden bedingen! Eine hiesige Einwohnerin hatte sich vor einigen Wochen mit einem Nagel am Fuß verletzt, der Verletzung aber weiter keine Beachtung geschenkt. Jetzt erst schwoll der Fuß stark an. Der Arzt ordnete sofort eine Ueberführung ins Krankenhaus an.

**Wunde.** Zur Ausbildung überwiesen. Dem hiesigen Zollkommissariat wurden zehn Zollwärter zur weiteren Ausbildung überwiesen.

**Wunderhammer.** Auszeichnung. Dem Gg. Johannes Kromminga wurde am 1. Mai die Schießauszeichnung und das HJ-Verteidigungsabzeichen in Silber überreicht.

## Domänen werden Erbhöfe

Landesbauernführer Groeneveld über die Ueberführung preußischer Domänen in Erbhöfe.

Bei einer Besprechung äußerte sich der Gesamtleiter für Agrarpolitik, Landesbauernführer Groeneveld, über die Ueberführung der preußischen und oldenburgischen Domänen in Erbhöfe. Da dieses Thema von großem Interesse ist, bringt der N. S. -Gaudienst nachstehend seine Ausführungen. Der Landesbauernführer wies einleitend darauf hin, daß der Reichsbauernführer bei der Schaffung des Reichserbhofgesetzes zum Ausdruck gebracht habe, daß nicht nur die Bauernhöfe bis zu 125 Hektar erhalten werden sollen, sondern daß die Zahl der Höfe dauernd vermehrt werden muß. In konsequenter Weiterführung dieses Willens hat der Reichsbauernführer die Möglichkeit geschaffen, Domänenbesitz in Erbhofgröße in Erbhofeigentum zu überführen.

Der Staatssekretär Willkens, mit dem ich zu wiederholten Malen diese Angelegenheit besprach, so fuhr er fort, legt großen Wert darauf, daß jetzt, nachdem Reichserbhofminister und Reichsfinanzminister diese Regelung getroffen bzw. ihr zugestimmt haben, die Durchführung möglichst schnell in Angriff genommen wird. Zur Durchführung sollen folgende Wege beschritten werden:

Soweit der Pächter in etwas den Voraussetzungen entspricht, die an einen Neubauern zu stellen sind, soll dieser schon jetzt den Neubauernschein erwerben und an die Landwirtschaftliche Abteilung der Regierung bzw. in Oldenburg an den Minister der Finanzen den Antrag stellen, daß ihm ohne Rücksicht auf den laufenden Pachtvertrag die Domäne schon jetzt als Eigentum übertragen wird.

Zweckmäßigerweise wird eine Wochenschrift dieses Antrages über die Kreisbauernschaft an die Landesbauernschaft gegeben, damit wir in

Old. Jemgum. „Luv up“ - Versammlung. In der gestrigen Versammlung des Segelvereins „Luv up“, die in dem neu errichteten Bootshaus an der Jähre stattfand, wurde beschlossen, die diesjährige Ems-Segelregatta am 18. Juni stattfinden zu lassen. Auch dieses Jahr wird die Regatta wieder zu einem Ereignis Jemgums werden.

**Wynner.** Vernehmung. Der hier seit einigen Jahren anläßliche Gendarmeriehauptwachmeister Wosdy wurde in das Suderland veretzt. Bis zur Neubesehung wird Gendarmeriehauptwachmeister Haring-Bunde dort die Vertretung ausüben.

## Papenburg

Aus Stadt und Dorf

In N. H. e. konnte am gestrigen Tage der Einwohner Hermann Bröder, allgemein bekannt unter dem Namen „Buttigers Opa“, seinen 90. Geburtstag feiern. Der alte Herr ist noch außerordentlich rüstig und nimmt am Tagesgeschehen noch reichen Anteil.

Die Poststelle Papenburg-Bojseberg ist in den Neubau des Poststellenhalters Michal an der Straße der M. verlegt worden.

**20 000 Gulden nicht angemeldet.** Im Bentheimischen wurde eine aus der hiesigen Gegend stammende, jetzt in Osnabrück wohnhafte Frau abgefaßt, die Unterlagen mit sich führte, die sie sich in Holland über eine unangemeldete Forderung über etwa 20 000 Gulden, die seit längerer Zeit besteht, beschafft hatte. Die Verantwortung vor dem Richter wird nicht lange auf sich warten lassen.

**Haus der Jugend.** Die Arbeiten am Haus der Jugend schreiten rüstig voran. Die Mauern haben bereits Fensterhöhe erreicht. Die Heranbringung des benötigten Füllandes bewerkstelligt ein Lorenzug, der vom Greifbagger gefüllt wird.

**Vom Roten Kreuz.** An dem am 7. Mai stattfindenden Großaufmarsch des Deutschen Roten Kreuzes in Düsselndorf nehmen auch mehrere Rote-Kreuz-Männer aus unserer Stadt teil.

Barometerstand am 5. 5., morgens 8 Uhr 758,0, Höchst. Thermometerst. der 24 Std.: C + 15,5, Niedrigster „ „ 24 „ C + 4,5, Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . . . Mitgeteilt von B. J. Kahl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. M. 1939: Hauptausgabe 28 624, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 276. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn (z. B. im Wehrdienst), i. V. Fritz Brachhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. J. J. & Sohn, G. m. b. H., Leer.

### Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des Statuts für die beeidigten Kornwäger der Stadt Leer sind folgende Personen als Kornwäger am 29. April 1939 sichtbar gemacht:

- Hermann Böke, Leer, Burfchenerweg 115
- Hinrich Voskanip, Leer, Nach den Sägemühlen 2
- Martin de Vries, Leer, Conrobersweg 85
- Fritz Kofstedt, Leer, Ulrichstraße 35
- Bernhard van der Heide, Leer, Westerende 44
- Bruno Hagemann, Leer, Heisfelderstraße 80
- Otto Kasmann, Leer, Nüttermoorerweg 3

Leer, den 4. Mai 1939.

Der Bürgermeister, Dreischer.

#### Zu verkaufen

### Markenflavier

Indellos erhalten, schwarz, leicht im Aufschlag, unter meiner Nachweisung preiswert zu verkaufen. L. Winkolbach, Versteigerer.

Zu verkaufen ein eichenes Büfett, eine zweiflächtige Bettstelle, ein Kinderlaufstuhl, 10 Leghornhühner, nebst Hahn, und ein großer Kaninchenstall. M. Neumann, Alt-Schwog.

1 sehr gut erhaltener Kühenherd sowie ein fast neuer Stubenofen zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Ent erhaltenes Kinder-Rollbettchen mit Zubehör zu verkaufen. Leer, Straße der SA. 23.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen mittelhäufige Stute ein

**Zwölfjähriger Hengst** Mutter und Großmutter Angeldestuten. Folkert Janßen, Spole bei Remels.

#### Guterhaltenes

### Motorrad zu verkaufen

Auto-Vermietung Hermann Löning, Leer, Telefon 2570.

#### Ein 2jähriger

### Wallach und Ferkel zu verkaufen.

W. Franzen, Kl.-Oldendorf. Abbruchmaterial von einer Scheune und Schweinestall, Verbinde, Sparren und Aufhängen, Hobel und Falzriegel. D. O.

#### Mittelschweres

### Arbeitspferd

(Schimmel) ohne Fehler zu verkaufen. Jürgen Garrelts, Neermoor.

#### Eine 15jährige

### Stute

mit voller Abstammung, sowie

### Ferkel zu verkaufen.

Theos Franzen Ww., Kl.-Oldendorf.

#### 1 horntragendes Kind

hat zu verkaufen

### Wühlmaus zu verkaufen

Ww. Brouwer, Logabrunnerfeld.

### Bulle

Zu verkaufen ein guter, staatl. gekörter F. Busch, Neermoor. Nehme noch ein Füllen in prima Marschweide. D. O.

#### Ein belegtes

### Stammreind

zu verkaufen.

Hermann Schmidt, Deternerlehe.

#### Ein Schaf mit zwei

### Lämmern zu verkaufen.

H. Weers, Loga, Parkweg 76.

#### Zu kaufen gesucht

### Bauplot

anzunehmen gesucht Leer oder Umgebung. Angebote unter L. 519 an die OTZ, Leer.

#### Zu vermieten

### Einfamilienhaus

Unter meiner Nachweisung ein mit Garten in Stapel unterständig zum 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten. Remels. H. Spicker, Versteigerer.

#### Zu mieten gesucht

### Angestellter sucht zum 15. Mai

oder 1. Juni

### 2-Zimmer-Wohnung

in der Umgebung von Leer. Angebote unter N. 232 an die OTZ, Norden.

#### Junges Brautpaar (Soemann)

sucht baldigst eine freundliche

### Wohnung

in Leer, Veenhusen oder Umgebung. Kapl. E. Ackermann, Heringsfehn

### Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort eine erfahrene, kinderliebende

### Haushälterin.

Coert Timmer, Baugeschäft, Nordgeorgsfehn (OTZ).

#### Suche zum 1. Juni eine

### Haushälterin

für Haus- und Gartenarbeit in den Tagesstunden. Frau Husmann, Leer, Osterweg 17.

#### Wegen Verbeirung der jetzigen selbständige

### Haushälterin

nicht unter 19 J. für Geschäftshaushalt n. dem Ammerlande gesucht. Zweites Mädchen vorh. Angebote an Frau Grete Joost, Apen.

#### Zum 1. od. 15. Juni ordentliches

### Haus- oder Tagesmädchen

gesucht. Baurat Garrelts, Loga, Adolf-Hilker-Straße 66.

#### Suche für meinen kl. Haushalt ein freundliches

### junges Mädchen

für 1/2 oder 3/4 Tag. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

#### Gesucht zu möglichst sofortigem

### Antritt ein

### junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Privathaushalt. Karl Schwenker, Bad Zwischenahn.

#### Gesucht zuverlässiges, kinderliebendes

### Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das selbstständig arbeiten kann für Privathaushalt z. baldmög. Antritt. E. Mönich, Wilhelmshaven, Kirchreihe 27. Tel. 848.

Halte meinen neu angekauften



# Bullen

mit guter Leistung zum Decken empfohlen. A. Schöne, Warfingsfehnvolder

### Direkt Laufburische

für ganze oder halbe Tage gesucht. H. J. Rugo, Victoriahaus, Ruf 2305.

### Ein Lehrling

mit gutem Schulzeugnis kann auf sofort oder später in meinem Lebensmittel-Geschäft eintreten. Freie Kost und Wohnung im Hause. Georg Ferd. Kittel, Aurich, Norderstraße 1.

### Verloren

Verloren auf dem Festplatz in Veenhusen eine Brosche (Andenten). Marga Meyer, Veenhusen.

### Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Sachverwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

### Kirchliche Nachrichten

Leer, Sonntag, den 7. Mai 1939

Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: P. Schwieger. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. (Kollekte für Kirchenmusik.) Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. Montag, den 8. Mai: Beginn des Konfirmanden-Unterrichts. 1. Jahrgang: 3 Uhr nachmittags, 2. Jahrgang: 5 Uhr nachmittags. Donnerstag, den 11. Mai, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Jünglingsheim, P. Knoche, und in Heisfelde, Landstraße 17, P. Schwieger.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger. (Kollekte für Kirchenmusik.)

Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Buurman. 10 Uhr: P. Westermann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Hamer. (Kollekte für die Diakonissenhäuser Bremen und Detmold.)

Baptistengemeinde. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger W. Cöster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger W. Cöster. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Kantatefeier.) 14 Uhr: Kindergottesdienst.

# Pfingsten ein blitzblankes Heim

|   |   |                                    |   |   |
|---|---|------------------------------------|---|---|
| Braune Seife . . . . . 500 gr 0,23      | Kokosbesen . . . . . 0,60, 0,45, 0,30     | Fußbodenlackfarbe                  | Mop mit Stiel . . . . . 1,15, 0,85        | Abseifbürsten 0,65, 0,35, 0,30, 0,18            |
| Soda . . . . . 0,06                     | Plasavabesen, dunkel, 5x12 . . . . . 0,45 | 1 kg-Dose 1,20, 1/2 kg-Dose 0,65   | Mopöl, große Flasche . . . . . 0,50, 0,25 | Fensterwascher . . . . . 1,80, 1,00, 0,85, 0,60 |
| Scheuersand . . . . . 0,10              | Ofenrohrfeger . . . . . 0,75              | Emaill-Weißlack                    | Bohnerwachs, lose 1/2 kg 0,60, 0,45       | Ofenrohrlack, silber 0,38, schw. 0,25           |
| Salm.-Terpent.-Seifenpulv. . . . . 0,18 | Teppichklopfer 1,00, 0,85, 0,65, 0,50     | 1/2 kg-Dose 0,90, 1/4 kg-Dose 0,50 | Centralin-Balsam, Tube 0,75, 0,50         | Schrankpapier . . . Rolle (5 m) 0,20            |
| Seifenflocken . . . . . 0,50            | Deckenbürsten (Quasten) 2-, 1-, 0,75      | Pinsel                             | Möbelpolitur . . . . . 0,75, 0,25         | Heftzwecken . Dose (144 Stück) 0,10             |
| Kernseife . . . Riegel 0,30, 0,15, 0,12 | Reißhaarbesen 3-, 2,85, 2-, 1,60, 1,25    | in allen Größen von 0,15 bis 1,40  | Hansa-Schnellglanz-Fußbod.-Politur        | Wachstuch . . . . . Meter 2,20, 2,00            |
| Aufnehmer . . . 0,50, 0,45, 0,35, 0,25  | Bohnerbesen . . . . . 4,90, 3,50, 2,25    |                                    | Fl. 1,00, 0,50                            | Balatum-Läufer . . . . . Meter 0,82             |
| Abseiftücher . . . 0,28, 0,15, 0,10     | Kokos-Handfeger . . . . . 0,25            |                                    | Teppichbürsten . . . . . 0,50, 0,25       | Stragula-Vorleger . . . . . 0,87, 0,63          |
| Bohnerlücher . . . 0,40, 0,32, 0,25     | Louwagen 0,50, 0,45, 0,30, 0,25, 0,18     |                                    |   | Kokosmatten . . . . . 1,10, 0,80, 0,45          |

**Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstraße 24,** Ecke Wörde Fernruf 2948 **3% Rabatt in Marken Lieferung frei Haus**



**Die Kombination von ausgewählter Schönheit**

Was Modeschöpfer ersinnen und Bekleidungsarbeiten geschaffen: Fantasievolle Formen, sommerfrohe Farben, gediegene Arbeit — all das finden Sie in überraschend vielseitiger Auswahl und zu erfreulich niedrigen Preisen:

Sport-Sakkos: 17<sup>90</sup> 19<sup>90</sup> 22<sup>90</sup> 28-33-36-39-43-49-55-60

Gürtel-Hosen: 6<sup>90</sup> 7<sup>90</sup> 9<sup>90</sup> 12<sup>90</sup> 15<sup>90</sup> 18-21-25-28-33-

Auch Jünglings- und Knaben-Kleidung in reicher Auswahl

**Backhaus Leer**

**25 Jahre** 1. Mai 1914  
1. Mai 1939

**Braf-Leer**

„Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan . . .“  
Goethe (Faust).

Ohne Rast gehen unsere Maschinen, heute wie in den 25 langen Jahren. Wir fertigen Knöpfe aus Stoffresten, wir ketteln, arbeiten Knopflöcher, stricken Pullover und Westen. — Das ist ein emsiges Schneidern, Surren und Wirken im Dienste für unsere Kundschaft.

**Hans Braf & Co., Leer**

Das Haus der modischen Frau  
Sie kaufen gut bei Braf!

**Anzüge \* Slipons**

finden Sie bei mir in großer Auswahl. Nur gute Qualitäten.

Anzüge . . . . . 22,50, 29.—, 39,50, 48.—, 57.—, 65.—, 76.—, etc.

Slipons . . . . . 39.—, 48.—, 52.—, 56.— etc.

Regenmäntel . . . . . 9,75, 12.—, 19,50, 22.—, 27.— etc.

Sport-Anzüge . . . . . 27,50, 36.—, 42.—, 48.—, 52.—, etc.

Ferner  
**Hüte, Mützen, Oberhemden  
Sporthemden, Binder  
Socken, Pullunder etc.**

in großer Auswahl, sehr preiswert.

**Puderdosen**

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer  
Hindenburgstraße 44

**Tyrol-Anzüge** neue moderne Farben, 26.—, 38.—, 45.—, 56.— etc.

**Anzüge** tragfähige Qualitäten 34,50, 39.—, 46.—, 55.—, 68.—, 76.— etc.

**Fligons** viele Farbtöne, 39,50, 48.—, 56.—, 62.— etc.

**Ruyau-Möbel** . . . . . von 9,75 an

Lüster, Mützen, Oberhemden, Tyrol-Hemden, Krawatten, Toiletten etc.

in reichhaltiger Auswahl zu niedrigen Preisen.

**Gerh. Cordes Leer**

**Geschenke**

in Glas + Porzellan + Stahlwaren

**Strohdach Stahlwarenhaus + Leer**

**Ganz unter uns gesagt**

Sommersprossen verschwinden, wenn Sie „Frucht's Schwammwolle“ gebrauchen. Schon nach kurzer Zeit zeigt sich der Erfolg. Der Versuch wird auch Sie überzeugen. — Zur Säuberung und Pflege der Haut Frucht's Schönheitswässer Aphrodite

Kreuz-Drogerie, Aits, Ad.-Hitlerstr. 20  
Drog. z. Upstalsboom, Ad.-Hitlerstr.  
Germ.-Drogerie Lorenzen, Hindenburgstr. 10  
Drogerie H. Drost, Hindenburgstr. 26

**NS.-Reichskriegerbund**  
**Kriegerkameradschaft von 1912**  
(früher Militärkameradschaft)

Am Sonnabend, dem 6. Mai 1939, findet im Saale des Kameraden Poppen, Schützengarten, unser

**Kameradschaftsabend** statt

Wir laden unsere Kameraden, alle ehemaligen Soldaten und alle Freunde mit ihren Angehörigen hierzu recht herzlich ein.  
Saalöffnung 19.30 Uhr. Der Kameradschaftsführer.

Kommen Sie mit Ihrem **Brillen-Rezept** zu mir!

Sie werden fachmännisch bedient bei

**Optiker Bahns + Leer**

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

**Gesund für Kinder**

sind Kniestrümpfe! Die Beine bekommen Luft und Sonne, und es sieht zudem hübsch aus. Besonders, wenn man die reizenden Strümpfe von Ulrichs anhat. Auch die Damen wissen ja, was unsere Strümpfe wert sind. Kurz — jeder lobt

**Ulrichs Wäschehaus LEER**

**Die Motten fliegen!**

Bringen Sie Ihren Pelz zur Aufbewahrung zu

**Julius Müller, Kürschner-Leer**

**Leibbinden**

mit und ohne Feder

Leibbinden Gummistrümpfe Krampfadernbinden Verbandstoffe

Germania-Drogerie, Leer  
Joh. Lorenzen

Schönen, abgelagerten **Käse** 1/2 kg 55, 60 und 70 Pfennig, 1/4 kg 90 Pfg. empfiehlt

**Käsehaus Harm Klock, Leer,** Brunnenstraße 25

Sahneschicht, Sahnequarg und Speisequarg täglich frisch

**NS.-Reichskriegerbund**  
**Kriegerkameradschaft Warjungsfehn**

veranstaltet vom 6. bis 21. Mai ein

**großes Preischießen**

bei R. Eckhoff. Angenehme Preise winken.  
Die Schießwarte. Der Kameradschaftsführer.

**Goldfische**

von 15 Pfennig an

**Ab. Ratenkamp**  
Leer, Heisfelderstr.

**Verreist**

vom 7.—18. 5. (Kursus).

**Dr. Hake, Leer.**

**Harders Leer**  
Hindenburgstraße 43

**NSKOV. Kameradschaft Neermoor**

Am Sonntag, d. 7. Mai nachmittags 4 Uhr

**Berammlung**

bei Gastwirt v. Lenggen.  
Nebstung Kameradschaftsführer.

**Ander-Berein Leer e. B.**

**Monats-Berammlung**

am Sonnabend, d. 6. Mai, 20.30 Uhr, im Bootshaus. — Im Anschluß an die Berammlung hält Herr Oberregierungsrat und Landrat Dr. Kallenegger, Gemunden, einen

**NS.-Reichskriegerbund (Kuffhäuserbund) Kriegerkameradschaft Leer von 1872**

Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich an dem am Sonntagabend im Schützengarten stattfindenden

**Kameradschaftsabend**

der Kriegerkameradschaft Leer von 1912 zu beteiligen.  
Der I. Kameradschaftsführer.

**Lichtbilder, Vortrag**

über seine alpine Heimat in Oesterreich. Gäste sind herzlich willkommen.

Am Montag, dem 8. Mai, feiern unsere sieben Eltern

**Reinhard de Witt und Frau Anna, geb. Jökken,**

zu Heisfelde das Fest der **silbernen Hochzeit**

Wir wünschen ihnen Gottes reichen Segen.

Die dankbaren Kinder.

**NS. Deutscher Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Leer v. 1872**

**Schießen**

am Sonntag, dem 7. d. Mts., 9 Uhr, Schützengarten. Meldung für die K.K. Wettkämpfe 1939 des NS.-Kriegerbundes dortselbst.  
Der Schießwart.

Unsere sieben Eltern, die Eheleute **Nietend Brin u. Frau Sinnerie, geb. Schulte**

zu Steensfelderfehn feiern am 7. ds. Mts.

**Das Fest der silbernen Hochzeit.**

Was wir heut' mit Silber kränzen, Mög' Euch einst im Golde glänzen.

Die dankbaren Kinder.

Ihre am 29. April 1939 in Stapel vollzogene Vermählung geben bekannt:

Wachtmeister **Rudolf Grusemann**  
**Mimi Grusemann** geb. Mahlstedt  
Stapel bei Remels.

Neermoor-Kolonie, den 4. Mai 1939.

Heute morgen entschlief in dem Herrn nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Berentje Cassens**  
geb. Kramer

in ihrem 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
**Hinrich Cassens**  
nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung am Montag, 8. Mai 1939, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus.  
Diese Anzeige wolle man auch als Einladung betrachten